Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 3. Bromberg, Sonnabend den 4. Januar 1930. 54. Jahrg.

Deutsches Handwerk in Not.

Aus Kattowitz wird uns folgendes geschrieben, was zum guten Teil auch für den nördlichen Abschnitt des ehemals preußischen Teilgebiets gilt:

Eine nationale und Berufsstatistik in Polnisch-Oberschlesien würde unzweifelhaft ergeben, daß die Hauptmasse des Deutschtums neben dem Arbeiterstande dem Handwerk angehört. Rechnet man auch die beruflich ausgebildeten Arbeiter zu den Handwerkern — und die überwiegend deutschen Facharbeiter der Industrie wie des Bergbaus sind ohne Zweifel zum tüchtigen Handwerk zu zählen, nur daß ihnen das Attribut der wirtschaftlichen Selbständigkeit fehlt — so ergibt sich, daß das Gedeihen des Deutschtums mit der Entwickelung des Handwerks steht und fällt. Die Not der Zeit, die Auswirkungen einer gleichermaßen auf Nationalisierung wie Sozialisierung und Etatisierung eingestellten Regierungs- und Verwaltungspraxis nehmen vor allem das selbständige Handwerk hart mit. Die deutschen Beamten sind zum allergrößten Teil verdrängt oder abgewandert. Die deutschen Kaufleute sind in großem Umfange denselben Weg gegangen.

Heimatgebunden und heimattreu ist der deutsche Handwerker geblieben und kämpft den schweren Kampf des Wettbewerbs unter täglich verschlimmerten Bedingungen. Einmal ist ein großer Teil der alten Stammkundschaft, eben die verdrängten und abgewanderten Deutschen, nicht mehr vorhanden. Andererseits sind unendlich viele Handwerker aus dem Osten zugewandert, bedürfnislose Ostjuden vor allem, deren geringstes Bedürfnis das Steuerzahlen ist, und eine besonders gefährliche Konkurrenz sitzt unmittelbar vor den Toren Oberschlesiens in den Städten des Dombrowaer Reviers und Galiziens, wo eigentliche Läden und damit Ladenmieten, wo aber auch so schöne Dinge wie Gewerbesteuern für das Handwerk fast unbekannt, wo die kommunalen Steuern, infolge der geringen Ansprüche, die an die Gemeinden gestellt werden, lächerlich niedrig und der ganze Lebensstandard der kleinen Gewerbeteibenden auf ein Mindestmaß herabgedrängt sind. Jene Ostjuden, die kaum Läden besitzen, bei denen die enge Wohnung zugleich Werkstätte und Lagerraum ist und die unendlich bedürfnislos dahinleben, sind eine fast chinesische Konkurrenz für das alte deutsche Handwerk in Polnisch-Oberschlesien. Sie dringen mehr und mehr auch nach Oberschlesien selbst hinein, und da sie sich zur Sanierung bekennen, sehen die Behörden ihren Zustrom nicht ungern. Immer zwei solcher Ostjuden verdrängen einen Deutschen, und das ist nach der Auffassung nicht unmaßgeblicher Kreise natürlich eine patriotische Tat. Da diese Leute aber die gerissensten Steuerdrückeberger sind — ein patriotischer Mangel, über den viel zu viel hinweggesehen wird — verbleibt die Last des Steuernzahlens der verminderten Zahl der alteingesessenen, vor allem auch deutschen Handwerker und Gewerbetreibenden, und ihre Not wird täglich schlimmer.

Am letzten Sonntag im alten Jahre fand in Kattowitz ein von 300 Handwerkern aus ganz Polnisch-Oberschlesien besuchter Handwerkerkongreß statt. Zweck und Ziel dieser Versammlung war es, den regierenden Stellen folgendes bekanntzugeben:

> **Der Steuerdruck und die Konkurrenz der Zugewanderten aus dem allzunahen Osten haben das ostoberschlesische bodenständige Handwerk an den Rand eines gähnenden Abgrundes gedrängt, der es mit allen seinen sittlichen und kulturellen Werten zu verschlingen droht.**

Man muß ein Jahrzehnt zurückgehen, wenn man sich so harter Worte erinern will, wie sie auf der Sonntagstagung der oberslesischen Handwerker gesprochen wurden. Damals kamen solche Worte von Politikern. Sie waren nicht immer wahr und gipfelten in Versprechungen. Diesmal sprach die Not gequälter Herzen und Leiber aus ihnen. Diesmal waren die Worte von einem Dutzend Rednern aus dem Handwerkerstande ein einziger Notschrei einer versinkenden Kultur alten und gefestigten Bürgertums, enin Schrei, den man nun hoffentlich auch in Warschau, zuvor der in den Amtszimmern der Steuerämter hören wird, die ihre stumm dasitzenden Beobachter entsandt hatten. Nirgends, so hieß es da, sind die das Handwerk an den Lebensnerv greifenden Steuern so hoch, wie in Oberschlesien.

Bei der Steuereinschätzung ist das Hanwerk ohne genugende Vertretung. Sie erfolgt vielmehr einseitig durch Beamte. Statt der Lage des Handwerks Rechnung zu tragen, wird ihm von der öffentlichen Hand die schlimmste Konkurrenz bereitet. Mechanische staatliche Brotfabriken, Gemeindemolkereien und ähnliche Ausflüsse einer unverständigen Sozialisierung und Etatisierung richten das Handwerk zugrunde. Hilfsmaßnahmen für das Handwerk, vor allem Kredite, werden vergeblich erhofft. Während für unproduktive Zwecke hunderte von Millionen aufgewendet werden, sind für produktive Zwecke kaum ein paar Dutzend Millionen übrig. Die Erregung ging so weit, daß der besonnene Vorsitzende, ein kluger Handwerksmeister, einem der Redner das Wort zu entziehen drohte. Da ging jedoch eine solche **Welle der Empörung durch die Versammlung, daß der** Redner weitersprechen mußte.

Was so zum Ausdruck kam, war äußerste Erbitterung; aber dieser Ausbruch der Not war so elementar, so ehrlich, so wenig mit Gründen anzuzweifeln, daß auch der anwesende Abgeordnete der Regierungspartei schweigend verharrte und die Polizei gar nicht auf den Gedanken kam, in die Versammlungsfreiheit einzugreifen. Selbstverständlich fehlten Übergänge auf das rein politische Gebiet nicht. **Einer der Redner forderte, daß der Schlesische Sejm endlich wiedergewählt werden müsse, damit der Wille des oberschlesischen Volkes auf diesem Boden klar zum Ausdruck gebracht werden könne.**

„Das ist unser Sejm“ schrie es aus der Versammlung zurück, und lauter Beifall erscholl von allen Seiten. Wenn in einer Versammlung so ruhiger, besinnlicher Menschen, wie es doch Handwerksmeister bekanntermaßen sind, solche Ausbrüche erfolgen konnten, wie wir sie hier schildern mußten, wird man an ein Wort Korfantys erinnert, daß Oberschlesien einem Vulkan gleiche. Indessen: der Bedarf an vulkanischen Ausbrüchen in Oberschlesien ist nach der Überzeugung aller vernünftigen Menschen auf Generationen hinaus gedeckt. Was Oberschlesien will, ist Ruhe und Frieden. Und damit diese Ruhe und dieser Frieden verbürgt seien, fordert es, daß man seine Stimme höre. Es werden nicht nur leidenschaftliche, und es werden nicht nur polnische Stimmen sein. Auch der große und bedeutende deutsche Bevölkerungsteil, der es um des Friedens Willen nicht liebt, seine Stimme an nicht ganz gesichertem Ort zu erheben, verlangt, daß der Sejm der autonomen Wojewodschaft Schlesien endlich wiedergewählt wird, um das Problem der Zusammenarbeit aller guten Oberschlesier zu lösen und die Stimme Oberschlesiens auch bis nach Warschau dringen zu lassen. Sie wird vielleicht weniger rauh, aber sie wird nicht weniger deutlich sein, als die Stimme auf der Sonntagstagung der oberschlesischen Handwerker. Und in ihrem Konzert wird die immer auf Ausgleich und Frieden drängende Stimme der Deutschen dann auch wieder vernehmbar sein.

Rücktritt des schlesischen Wojewoden?

Warschau, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Presse notiert jetzt wiederum das Gerücht, daß der schlesische Wojewode Drs Grazyński zurücktreten werde. Er soll durch den Wojewoden von Kielce, Korzak ersetzt werden.

Die Reparationskommission wird kassiert.

Paris, 3. Januar. Aus Kreisen, die der Deutschen Botschaft nahestehen, wird mitgeteilt, daß am letzten Tage des vergangenen Jahres, d. h. am 31. Dezember, eine grundsätzliche Verständigung zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem Außenminister Briand in der Frage der Anwendung von Sanktionen zustande gekommen ist. **Danach soll sich Briand mit der vollkommenen Kassierung der Reparationskommission und mit der Nichtanwendung von Sanktionen jeglicher Art einverstanden erklärt haben.** Bis zur letzten Verständigung hatte Frankreich gefordert, daß die Reparationskommission vor allem an den Fragen der osteuropäischen Reparationen weiter arbeiten wolle. Inzwischen habe man sich auf Grund der neuen Verständigung dahin geeinigt, daß sämtliche strittigen Fragen dem im Dawes- und Young-Plan vorgesehenen Schiedsgerichtshof zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. Auf diese Weise ist nach Ansicht Deutschlands eine der größten Schwierigkeiten der Haager Konferenz vor deren Zusammentritt aus dem Wege geräumt worden.

Berlin, 3. Januar. (PAT) Nach einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ ist es zwischen den Gläubigerstaaten und Deutschland in der Frage der Straffanktionen, die angewendet werden sollten, falls Deutschland die Tributleistungen nicht erfüllt, zu einer Verständigung gekommen. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten in der Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands unterliegen nach derselben Quelle der Kompetenz des Schiedstribunals. Die juristischen und finanziellen Sachverständigen des Internationalen Schiedsgerichtshofs, deren Kompetenz die Entscheidung eventueller Mißverständnisse unterliegt, die sich zwischen den Gläubigerstaaten und Deutschland bzw. zwischen den einzelnen Staaten und der internationalen Tributbank ergeben könnten, haben entschieden daß Straffanktionen gegenüber Deutschland nur in dem Falle angewendet werden könnten, falls sich Deutschland dem Spruch des Schiedsgerichtshofs nicht unterwerfen sollte.

London, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Vor seiner Abreise nach dem Haag gewährte der englische Schatzkadzler Snowden Journalisten eine Unterredung. Im Laufe des Gesprächs äußerte sich der Schatzkanzler sehr optimistisch über die Lösungsmöglichkeiten der verschiedenen Konferenzprobleme.

Paris, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich der Eröffnung der Haager Konferenz stellt die französische Presse übereinstimmend fest, daß die Gesamtlage, vom französischen Standpunkt aus gesehen, sehr befriedigend sei. Auch für die anderen Alliierten ständen die Dinge gut.

Seeckt über deutsche Außenpolitik.

Der Berliner Berichterstatter des „Neuen Wiener Journals“, Dr. Erwin Konder, hatte zum Jahresschluß eine Unterredung mit dem Organisator der jungen deutschen Wehrmacht, **Generaloberst von Seeckt**, über die in der Neujahrsausgabe des genannten Blattes folgendes mitgeteilt wird:

„Wie erscheinen Exzellenz“, fragte der Wiener Korrespondent, „die künftigen Möglichkeiten für die deutsche Außenpolitik? Sehen Sie die weitere Entwicklung in der europäischen Politik auf das Recht oder vielmehr auf die Macht gegründet? Und welchen Weg soll die deutsche Politik gehen, wenn sie den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands sich zum Ziele setzt?“

„Civis Romanus sum“ — Don't hurt the flag“, erwidert der Hausherr. „Stand hinter diesen stolzen Worten Recht und Vertrag? Nein: die Macht. Es ist wahrlich heute nicht leicht, deutsche Außenpolitik zu führen. Nur über ihr Ziel sollte kein Zweifel sein; es ist die Wiederaufrichtung Deutschlands als Machtstaat. Diesem Ziel deutscher Außenpolitik stellt sich der Vertrag von Versailles entgegen, weniger noch er selbst als die Auslegung, die unter Wahrung eines Scheins von Recht der Stärkere dem Wehrlosen aufzwingt. Wir sollten uns vor zwei Dingen hüten: vor der Vorstellung als ob es in unserer Macht und unserem Belieben läge, diesen Vertrag einfach zu ignorieren, während doch nicht das aus der aufgezwungenen Unterschrift sich ergebende Recht, sondern allein die Logik des verlorenen Krieges uns zu seiner Erfüllung und zur Anerkenntnis seiner Auslegung zwingt. Der zweite Irrtum liegt darin, dem Vertragsgegner aus diesem Vertrag und aus der Ausnutzung seiner Machtposition bei der Auslegung und Durchführung moralische Vorwürfe zu machen. Das hat die große Gefahr, daß wir uns einbilden, mit Berufung auf Recht und Billigkeit etwas zu erreichen, während doch die internationale Themis immer noch das Schwert des Brennus respektiert und als letzten Urteilsspruch immer das „Vae victis“ fällt.

Aus dem Körper der unterlegenen und zusammengebrochenen Mächte sind neue Staaten, zum größeren Teil künstlich und gewaltsam, gebildet, andere bestehende vergrößert; beide verdanken ihre Existenz oder ihren Zuwachs nur dem Bestreben der ausschlaggebenden Macht, die bisherigen Rivalen und Gegner zu schwächen, die eigene Stellung zu stärken. Dieses Kriegsziel ist jedenfalls für den Augenblick voll erreicht; die neuen Staaten genießen das Wohlwollen und die Unterstützung ihrer Väter. Von diesen selbst zieht sich Amerika, der eigentliche Sieger, mit dem Erwerb unbestreitbarer wirtschaftlicher und finanzieller Hegemonie aus den europäischen Nachkriegshändeln zurück, um seine Übermacht im rein amerikanischen Interesse auszunutzen. England hat seinen Zweck, die Beseitigung einer unbequemen Konkurrenz auf wirtschaftlichem und maritimem Gebiet erreicht; ob es Grund hat, seiner Erfolge restlos froh zu sein, ist seine eigene Sache. Bleibt Frankreich, das nur den einen Gedanken hatte, hat und haben muß, Deutschland für ewig — und da es ein Ewig in der Geschichte nicht gibt — auf möglichst lange unschädlich zu machen. Den vielen Franzosen, die nicht den Ehrgeiz hatten und haben, zugleich gute Europäer zu sein, gingen die Bestimmungen des Versailler Vertrages lange nicht weit genug. Wenn wir das von Frankreich Erreichte und Nichterreichte prüfen, so finden wir, daß die Zerspaltung Deutschlands trotz aller Mittel, die oft nicht gar zu weit vom Erfolg waren, bisher nicht erreicht ist.

Die Rheingrenze, die Foch forderte, wurde nicht erreicht; aber das Bestreben nach verzögerter und zögernder Räumung, die Rheinlande doch unter Kontrolle und Einfluß zu halten, ist weder aufgegeben, noch aussichtslos. Deutschland ist auf unbestimmte und unbestimmbare Zeit nicht nur militärischer Angriffskraft, sondern auch der Verteidigungsfähigkeit, nicht nur Frankreich selbst, sondern auch dem Osten gegenüber beraubt. Der Erfüllung einer oberflächlichen, nicht zu definierenden, allgemeinen Verpflichtung zur Selbstabrüstung im Interesse allgemeiner Friedenstendenzen entzieht sich Frankreich im wohlverstandenen Bedürfnis der Selbsterhaltung. Unter Frankreichs Führung wird Deutschland eine Tributzahlung auf zwei Menschenalter auferlegt, viel weniger zur Stärkung der in günstigster Entwickelung befindlichen französischen Wirtschaft, als zur Niederhaltung deutscher wirtschaftlicher Erstarkung auf eine menschlich scheinbar absehbare Zeit. Es ist gut, sich diese nicht anzuzweifelnde Lage, die der Vertrag von Versailles geschaffen hat, vorzuhalten; denn allein aus ihr lassen sich Grundlagen für eine deutsche Politik ableiten. **Diese Grundlage ist der Kampf gegen den Vertrag, der Deutschland die Zukunft sperrt und sperren soll.“**

„Glauben Sie, Herr Generaloberst, daß dieses auf Macht beruhende Fundament des neuen Europa Generationen hindurch bestehen wird?“

„Man braucht vom Rechtsgefühl der Welt gar nichts zu erwarten, um doch die Hoffnung nicht aufzugeben, daß Unsinniges kein langes Leben hat. Der Friedensvertrag ist Menschenwerk, also trotz allem Raffinement Stückwerk, ein Werk politischer Psychose. Diese Erkenntnis wird

sich durchsetzen, nicht aus moralischen, sondern aus praktischen Erwägungen heraus. Der Vertrag ist auf falschen Voraussetzungen aufgebaut; **falsch ist die Annahme, daß man ein Volk wie das deutsche auf Generationen ungestraft versklaven kann,** falsch ein Grenzziehung, die Zusammengehöriges willkürlich trennt. Die Friedensverträge haben an Stelle eines Europa, in dem einige große Gegensätze bestanden, die jahrzehntelang durch die Staatskunst überbrückt werden konnte, ein neues Europa gesetzt, in dem es eine Reihe von Brandherden gibt, die kaum zu bewachen sind, eine Reihe ungelöster Probleme, die friedlich zu lösen schwer, wenn nicht unmöglich ist. Diese Verträge gehen auf dem einen oder anderen Weg ihre Auflösung entgegen, und diese Auflösung ergibt das Kampffeld der deutschen Außenpolitik, die für diesen Kampf der Macht bedarf, die zu schaffen ihre erste Aufgabe ist."

Ein Reichsminister für Ostpreußen?

Die „Ostpreußische Zeitung" hatte vor kurzem eine Reihe von führenden ostpreußischen Persönlichkeiten um ihre Ansicht zu dem Problem Ostpreußen und insbesondere zu dem bekannten Vorschlag der Schaffung eines Reichslandes Ostpreußen befragt. In längeren Ausführungen nimmt das Blatt zusammenfassend zu den Antworten auf die Umfrage Stellung. Die „Ostpreußische Zeitung" schreibt u. a.:

„Wir können als erstes Ergebnis unserer Umfrage feststellen, daß nach der einmütigen Auffassung der maßgeblichen Stellen der Provinz Haupterfordernis zur Lösung des Problems Ostpreußen die Einrichtung einer mit ganz außerordentlichen Vollmachten und Rechten ausgestatteten Zentralstelle ist, deren Aufgabenkreis nur auf Ostpreußen und die Durchführung der zu seiner Rettung erforderlichen Maßnahmen zu beschränken ist. Persönlich neigen wir zur der Auffassung, daß die erfolgreiche Wirksamkeit einer solchen Maßnahme am besten dadurch gewährleistet wird, daß man, ähnlich dem Minister für die besetzten Gebiete, zur Schaffung eines Ministeriums für Ostpreußen gelangt. Erst wenn sich diese Maßnahme infolge unüberwindlicher Hindernisse als undurchführbar erweist, ist die Ernennung eines Reichs- und Staatskommissars für Ostpreußen zur Mindestforderung zu erheben. Eine sich ihrer großen Verantwortung gegenüber der abgeschnürten Provinz Ostpreußen bewußte Reichs- und Staatsregierung wird nicht achtlos an der Tatsache vorübergehen dürfen, daß diese Mindestforderung Gemeingut der führenden Männer Ostpreußens ist, die den größten Teil seiner Bevölkerung und Wirtschaft zu vertreten berufen sind."

Botschafter Sackett.

„Associated Preß" bringt aus Havanna eine Unterredung mit Senator Sackett, der dort zu einem Erholungsaufenthalt eingetroffen ist. Er erklärte, falls es sich bestätige, daß er zum Botschafter in Berlin ernannt werde, werde er sofort nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, um die Vorbereitungen für seine baldige Reise zu treffen. Er sehe seiner diplomatischen Mission in Deutschland mit der größten Freude und in der Gewißheit entgegen, daß seine Beziehungen zur Deutschen Regierung die Grundlage fortdauernder Freundschaft zwischen den beiden Völkern sein werden.

Wie die „Köln. Ztg." aus Washington erfährt, kommt Sacketts Ernennung als völlige Überraschung, da er in der langen Liste der vermuteten Möglichkeiten nicht enthalten war. Das öffentliche Interesse ist besonders stark, **als der Berliner Posten heute als wichtigster in der amerikanischen Diplomatie gilt.** Hoovers Politik geht dahin, Berufsdiplomaten nach Südamerika zu senden, nach Europa aber Außenseiter. So kam Vizepräsident Dawes nach London. Senator Edge kürzlich nach Paris, und mit Senator Sackett wird Berlin London und Paris gleichgestellt.

Sackett ist 62 Jahre alt, in Neu-England geboren, aber seit langem in Kentucky angesiedelt, wo er als Rechtsanwalt und Finanzmann an erster Stelle stand, besonders als Direktor der Louisviller Zweigreservebank. Während des Krieges war er Nahrungsmittelverwalter für den Staat Kentucky. Seit fünf Jahren ist er Senatsmitglied und sitzt in den Ausschüssen für Bankwesen, für Handel und für zwischenstaatlichen Handel. Seine Wiederwahl im nächsten Jahr ist nunmehr hinfällig geworden, und damit ist wohl die Lage der Republikaner in Kentucky etwas erleichtert. Sackett ist ein besonders enger Freund Hoovers. Er spielt außerdem mit seiner Gattin eine angesehene Rolle in der Gesellschaft sowohl wegen der persönlichen Eigenschaften des Ehepaars als auch wegen des großen Reichtums. Über Sacketts Stellung zu Deutschland ist nichts bekannt, doch ist anzunehmen, daß er befähigt ist, in die Fußtapfen Houghtons und Schurmans zu treten. Sackett besuchte mit seiner Gattin im vorigen Jahr Deutschland, betritt also nicht völliges Neuland und hat wohl auch Beziehungen angeknüpft.

Unter den Namen, die seit einiger Zeit für den Berliner Posten genannt werden, befanden sich Charles Nagel, früherer Handelsminister im Kabinett Tafts, ferner Owen Young, der Vater des Young-Plans, Eugen Meyer, Automobilkönig Willys, Unterstaatssekretär Castle, Reparationsagent Parker Gilbert, Otto Kahn u. a. m.

Niederlage des Senatsmarschalls.

Warschau, 2. Januar. Unter dem Vorsitz des Senators Gliwic trat am Dienstag die juristische Kommission und die Geschäftsordnungs-Kommission des Senats zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um sich mit den Gesetzesentwürfen zu beschäftigen, deren Termin zur Verabschiedung durch den Senat abgelaufen war. Diese Projekte, die in der letzten Senatssitzung den Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Regierungsklub und den Oppositionsparteien gebildet hatten, waren diesen Kommissionen durch den Senatsmarschall zur Begutachtung der Rechtslage überwiesen worden.

Im Ergebnis einer langen Diskussion sprachen sich elf Senatoren der PPS, der Wyzwolenie, des Ukrainischen Klubs, des Regierungsklubs (5 Senatoren) sowie der Bauernpartei dahin aus, sie könnten dem Senatsmarschall nicht raten, die Regierungskrisis als eine Rechtfertigung für die Unterbrechung des gesetzlich festgelegten 30tägigen Termins anzunehmen. Einen entgegengesetzten Standpunkt nahmen 9 Senatoren des Regierungsklubs ein, die den Standpunkt vertraten, daß der Artikel 35 der Verfassung nicht Anwendung finden könne, sofern es durchaus unmöglich ist, z. B. in Fällen höherer Gewalt, an seiner kategorischen Bestimmung festzuhalten. Da also dem Senat vom Augenblick der Demission der Regierung bis zur Bildung des neuen Kabinetts nicht die Möglichkeit gegeben wurde, die Termine innezuhalten, so laufen nach Ansicht dieser neun Senatoren diese Termine weiter.

Der Vorsitzende Gliwic teilte das Ergebnis der Beratungen unverzüglich dem Senatsmarschall mit, der sich unnmehr der Ansicht der Mehrheit der vereinigten Kommissionen anschloß.

*

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Eine Unterredung mit dem Führer der radikalen Bauernpartei, dem Vizemarschall des Sejm, Jan Dąbski.

Der Warschauer Berichterstatter der „Leipziger Neuest. Nachr." und andrer, dem gleichen Nachrichtenkonzern angehörender reichsdeutscher Blätter hatte mit dem bekannten polnischen Abgeordneten **Jan Dąbski** eine Unterredung, die wir nachstehend im Wortlaut folgen lassen. Der deutsche Korrespondent weist einleitend darauf hin, daß Jan Dąbski vormals Vizeminister des Äußeren war und die polnisch-russischen Friedensverhandlungen in Riga zum Abschluß brachte. Dann folgt die Auskunft selbst:

Das deutsch-polnische Problem, dessen außerordentlich aktuelle Bedeutung für den europäischen Frieden wohl heute niemand mehr zu bestreiten wagt, muß nach dem Grundsatz, **eine schlechte Verständigung ist besser als ein guter Krieg,** angesehen werden. Die eine deutsch-polnische Vereinigung heute noch am empfindlichsten erschwerenden Momente lassen sich, abgesehen von den territorialen Forderungen Deutschlands, die für die heutige gesamte polnische Generation undiskutabel bleiben, etwa auf folgende drei Punkte zurückführen: 1. der ererbte und leider immer noch nicht ausgerottete gegenseitige psychologische Antagonismus der beiden Völker, 2. die ständige Reizung des deutsch-polnischen Verhältnisses durch Minderheitenfragen, 3. das wirtschaftliche Kampfstadium.

Es ist eine traurige Tatsache, daß sowohl in Polen, als wie auch in Deutschland der ererbte Rassenhaß, der in dem anderen ein Feind auf Leben und Tod sehen läßt, noch nicht ausgestorben ist. Gerade hier müßte die klärende Aufgabe der Presse, Schule und Kirche einsetzen, um diese unglückliche und so gefährliche Wahnidee mit der Wurzel auszurotten. Eine allgemeine Geistesspezifizierung ist Tageserfordernis. Ich möchte behaupten, daß in Polen in der letzten Zeit die nicht mit Unrecht bekannte nationale Überempfindlichkeit, eine verständliche Folgeerscheinung eines jungen Staates, im Zurückgehen begriffen ist.

Der nationale Chauvinismus, wie er heute noch von den polnischen Rechtsparteien programmäßig gepflegt wird, ist eine heute gänzlich überflüssige Resterscheinung aus der Zeit

der Unfreiheit Polens.

Auf dem Lande ist die nationalistisch-chauvinistische Ideenwelt schon liquidiert. Der polnische Bauer — und 65 Prozent polnischen Volkes sind Bauern —, durch und durch nur auf das Praktische eingestellt, ist heute gerade in dieser Frage bedeutend fortgeschritten. Der polnische Bauer sieht im deutschen Nachbarn keinen Feind mehr, sondern er sieht in Deutschland vor allem ein Absatzgebiet für seine Produkte. Der polnische Bauer weiß genau, daß jede nationalistische Überspitzung oder gar die Gefahr eines Krieges für ihn immer nur einen Verlust, niemals aber einen Gewinn bedeuten kann. Ich möchte aber auch betonen, daß den polnischen Bauern die Zukunft Polens gehört.

Das, was heute die Regierung in Polen bildet, ist nicht das wahre Polen.

Ich bin aber sicher, daß die Politik der Abenteurer, wie sie heute von einer bestimmten Gruppe der Regierung (Oberstengruppe) im Innern ausgeübt wird, es niemals wagen wird, sich etwa auch außenpolitisch in gleicher Weise zu betätigen.

Ein für das deutsch-polnische Verhältnis ganz besonders wichtiges Kapitel ist

die Frage der Minderheiten.

Wenn deutscherseits gesagt wird, daß Polen die Minderheitenverträge nur dem Buchstaben nach, aber nicht tatsächlich einhält, so muß ich darauf antworten, daß jeder Vertrag, der unterzeichnet worden ist, auch realisiert werden muß. Ich — und ich weiß mich darin einig mit einem Großteil Polens — **bin der Ansicht, daß jede gewaltsame Liquidierung einer völkischen Eigenart verwerflich ist und größte Gefahr bedeutet. Der Kampf gegen eine Minderheit erreicht das Gegenteil von dem, was er bezweckt.** Man kann nicht vernichten, sondern man reizt nur auf. Dies hat am deutlichsten die Geschichte des polnischen Volkes zur Zeit seiner Bedrückung gezeigt.

Ich halte den Abschluß eines

polnisch-deutschen Handelsvertrages

für eines der wichtigsten Erfordernisse der polnisch-deutschen Politik. Nicht nur weil dadurch beiderseits wertvolle wirtschaftliche Möglichkeiten ausgebeutet werden können, sondern auch weil gerade wirtschaftliche Beziehungen am besten dazu geeignet sind, rein psychologische Gegensätze durch eine gewisse Internationalisierung zu überbrücken. Ein Gegner des Handelsvertrages ist heute in Polen nur mehr ein Teil der Industrie. Ich glaube aber, daß es kein Nachteil ist, wenn solche Industrien, die nur künstlich hochgezüchtet wurden und erhalten werden — und solche Industrien gibt es so manche in Polen — absterben, wenn sie so wenig lebensfähig sind, daß sie nicht eine gesunde Konkurrenz vertragen. Im übrigen ist ja auch die polnische Industrie vorwiegend nach dem Osten orientiert. Demgegenüber ist der polnische Landwirt und Bauer rein westlich orientiert. Er sucht seine Absatzgebiete im Westen. Die polnische Landwirtschaft, der polnische Bauer will offene Grenzen, er fürchtet keine Konkurrenz, er will keine künstliche Industrie erhalten und er bekämpft deren verderbliche Dumping-Politik.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß eine deutsch-polnische Annäherung meiner Überzeugung nach nicht mehr fern sein kann, schon allein aus dem einen einfachen Grunde, weil zu viel nackte und reale Forderungen der Gegenwart dafür sprechen. Das eine ist jedenfalls sicher, daß Polen jede kriegerische Absicht fernliegt. Zu den in Deutschland oft alarmierend gebrachten Gerüchten über Absichten Polens gegenüber Ostpreußen kann ich nur auf das energischste erklären, daß diese, wenn überhaupt jemals diskutiert,

nur Wahnideen einiger chauvinistischer Narren

sein können. Kein vernünftiger Pole wird, allein schon aus der Überzeugung heraus, daß Polen heute schon genügend Minderheiten besitzt, auch nur einen Augenblick lang eine Interessierung Polens für Ostpreußen in Erwägung ziehen. Für ebenso unreal halte ich die hier und da von der polnischen Rechten erhobene Forderung auf Gründung polnischer Kolonien in den ehemals deutschen afrikanischen Territorien. Der polnische Emigrant und Bauer sucht sich sein Auswanderungsgebiet nach den jeweils ihm gebotenen Lebensmöglichkeiten selbst aus und ist nicht so dumm, sich dorthin verschicken zu lassen, wo gerade ein polnischer Chauvinist die polnische Flagge sehen möchte."

Verlegung der Senatssitzung.

Das Senatsbureau gibt bekannt, daß der Senatsmarschall die für den 2. Januar anberaumte Plenarsitzung des Senats auf den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr verlegt hat.

Gerüchten zufolge, die der „Dzień Polski", ein Regierungsblatt, notiert, wird im Falle, daß dem Senatsmarschall Szymański das Mißtrauensvotum ausgesprochen werden sollte, von der PPS. die Kandidatur des Senators Głąbiński vom Nationalen Klub für den Posten des Senatsmarschalls aufgestellt werden. Es wird jedoch angenommen, daß der Mißtrauensantrag keine Mehrheit erlangen wird, umsomehr als der Klub der Christlichen Demokratie und der Jüdische Klub gegen den Antrag stimmen oder Stimmenthaltung üben werden.

Ukrainer am Telephon.

Lemberg, 31. Dezember. Unter dem Telephonpersonal der galizischen Hauptstadt herrscht große Empörung über die Beschwerde einer Gruppe von Ukrainern an die Lemberger Postdirektion gegen die Telephonistinnen, welche die ukrainische Sprache nicht beherrschen und eine Verbindung nicht herstellen, die in einer nichtpolnischen Sprache gefordert wird. Eine ukrainische Delegation soll, wie die polnische Presse meldet, von dem Telegraphendirektor empfangen worden sein, der zusagte, dem Übel abzuhelfen. Gleichzeitig soll er versprochen haben, die Telephonistinnen zu bestrafen, die den ukrainischen Abonnenten erklären sollten, daß sie die ukrainische Sprache nicht beherrschen. Die größte Verstimmung löste die Tatsache aus, daß die Delegation dem Direktor ein Verzeichnis der Telephonistinnen vorlegte, die eine in ukrainischer Sprache geforderte Verbindung nicht hergestellt haben.

Gleichzeitig erschien in der ukrainischen Presse ein Aufruf an die ukrainischen Telephonabonnenten, in dem gefordert wird, jede die ukrainische Sprache nicht beherrschende Telephonistin zu denunzieren.

*

Neue Verhaftungen von Ukrainern.

Lemberg, 31. Dezember. Die politische Polizei in Przemysl und den umliegenden Dörfern hat in den letzten Tagen zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen unter den dortigen Ukrainern vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich hauptsächlich Studenten der Lemberger Universität. Die ukrainischen Abgeordneten haben beim Untersuchungsrichter interveniert.

Aus anderen Ländern.

Vor Tschitscherins Demission.

Riga, 2. Januar. In politischen Sowjetkreisen erwartet man mit großer Spannung die Ankunft Tschitscherins in Moskau, der formell bereits seine Demission vom Posten des Außenkommissars erhalten hat. Unverzüglich nach seiner Ankunft soll er im politischen Bureau der Kommunistischen Partei einen eingehenden Bericht über seinen Aufenthalt im Auslande erstatten. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Politbureau die Demission Tschitscherins bekannt geben wird. Seine Ernennung zum diplomatischen Vertreter im Auslande hängt davon ab, ob der ehemalige Leiter der Außenpolitik der Sowjets sich von dem ihm gemachten Vorwurf, die Parteidisziplin gebrochen zu haben, reinigen wird.

Adatschi wird Richter im Haag.

Im Dezember 1930 laufen die Vollmachten der Richter des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag ab. Auf Grund einer neuen Bestimmung der Satzungen des Gerichts, wie sie von der 10. Völkerbundsversammlung angenommen worden sind, müssen künftig 15 an Stelle der bisherigen 11 Titularrichter und der 3 Ersatzrichter gewählt werden.

Wie das „Echo de Paris" zu berichten weiß, haben die Mitglieder des im Haag tagenden Gerichtshofes an Stelle des zurücktretenden japanischen Richters Yorozu Oda den japanischen Botschafter in Paris Adatschi vorgeschlagen. Adatschi war bereits früher Mitglied des Ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag. Bevor er als Botschafter nach Paris kam, war er Botschafter in Mexiko. Früher hatte er einen juristischen Lehrstuhl in Tokio inne.

Als Botschafter in Paris hatte Adatschi noch die wichtige Aufgabe, Japan im Völkerbundrat zu vertreten. Als Ratsmitglied wurde Adatschi zum Vorsitzenden der Minderheitenkommission gewählt. In dieser Eigenschaft wiederum hat dieser kluge, eifrige und kultivierte Japaner in der nach ihm benannten Adatschi-Kommission die Naumann-Graebe-Denkschrift wegen ungerechtfertigter Liquidationen deutschen Eigentums in Polen an leitender Stelle behandelt.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 3.

Bromberg, Sonnabend den 4. Januar 1930.

Pommerellen.

Kreistagswahlen in Pommerellen.

In Pommerellen wählt die Bevölkerung der ländlichen Kreise am 5. Januar die Kreistage. Auf die ungeheure Bedeutung dieser Wahl braucht wohl an dieser Stelle nicht mehr hingewiesen werden. Die Wähler wissen genau, wie entscheidend für das Wohl und Wehe des ganzen Kreises der Kreistag sein kann. Er hat über die Höhe der Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu entscheiden, er ist maßgebend für die Ausbesserung der Wege und Chausseen, für die Anlage von Brücken, Wegeverbesserungen usw. Die soziale Fürsorge und die Höhe der dafür zu entrichtenden Abgaben durch die Besitzer werden durch ihn bestimmt. Es sind also entscheidende Beschlüsse, die sich auf die Allgemeinheit auswirken und unter denen die Kreisbewohner nicht selten seufzen müssen.

Die Interessen jedes einzelnen sind auf das Engste mit dem Kreistage verknüpft. Er ist die Instanz, in der die Angelegenheiten der verschiedenen Bewohner des Landkreises, ihre Sorgen und Klagen, zur Sprache gebracht werden können, er ist der Ort, wo für Abhilfe auch der vielen willkürlichen Maßnahmen untergeordneter Stellen, unter denen nicht selten die deutsche Bevölkerung zu leiden hat, gesorgt werden kann.

Gerade die Interessen der deutschen Bewohner der Landkreise müssen in den Kreistagen wahrgenommen werden. Das können selbstverständlich und werden selbstverständlich immer nur die deutschen Vertreter tun. Es ist deshalb heiligste Pflicht eines jeden Deutschen in seinem eigenen wie im Interesse des Volkstums, seine Stimme der deutschen Liste zu geben. Wie wir schon früher berichtet haben, sind die polnischen Parteien eifrig bemüht, deutsche Wähler für ihre Listen zu fangen. Andererseits macht man auf unsere Propaganda zu den Kreistagswahlen aufmerksam und beschwört die polnische Wählerschaft, an die Wahlurne zu eilen, damit die gehaßten Deutschen nicht zu zahlreich in die Kreistage einziehen können. Wir haben das Recht, daß soviel Vertreter unseres Volkstums in die Kreistage einmarschieren, wie es dem Verhältnis der Bewohner des Kreises entspricht.

Man hat in manchen Kreisen die deutschen Listen für ungültig erklärt. Das alles aber ist für uns doppelter Ansporn, in den anderen Kreisen die letzten Kräfte anzuspannen, um denjenigen, die immer behaupten, es gäbe keine Deutschen mehr in Pommerellen, zu beweisen, daß wir noch da sind, und zwar in sehr großer Stärke!

Es ist die höchste Zeit, daß die deutschen Bewohner sich unverzüglich zu den Vertrauensleuten der deutschen Listen begeben und sich genau über das Wahllokal, die Wahlzeit, die Nummer der deutschen Liste informieren, um sich die deutschen Stimmzettel aushändigen zu lassen, damit am kommenden Sonntag alles gerüstet ist und seiner Wahlpflicht nachkommen kann.

Deutsche Pommerellens, tut Eure Pflicht! Am Sonntag, am 5. Januar, gibt jedermann den Stimmzettel der deutschen Liste ab.

3. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× Nach dem Jahresbericht der evangelischen Gemeinde in Graudenz für das Jahr 1929 wurden in diesem Zeitabschnitt getauft 25 Knaben (im Vorjahre 28) und 26 Mädchen (28), zusammen 51 (56) Kinder, darunter 17 uneheliche (19). Eingesegnet worden sind 39 Knaben (40) und 38 Mädchen (49), zusammen 77 Kinder (89); getraut 19 Paare (18); gestorben 48 männliche (46) und 42 weibliche Personen (58), zusammen 90 Personen (104); 3 Totgeburten waren unter den Todesfällen. Kirchlich beerdigt wurden 77 Personen (88); ohne Teilnahme eines Geistlichen 13 (16), meist uneheliche Kinder und Totgeburten. Zum heiligen Abendmahl in der Kirche erschienen 563 Männer (505) und 1158 Frauen (1073); außerdem gab es Krankenabendmahl im Siechenhause, Hospital, Gefängnis und Zuchthaus, und zwar für 44 Männer (35) und 71 Frauen (81); insgesamt waren somit 1836 Kommunikanten (1704) zu verzeichnen. An Kollekten wurden in der Kirche 2653,73 (2089,43) Złoty, darunter für die eigene Gemeinde 1558,98 (1169,77) Złoty gesammelt. *

× **Der Mangel eines Kindergartens** war innerhalb des deutschen Volkstums unserer Stadt schon lange Zeit empfindlich wahrgenommen worden. Jetzt ist auf Initiative der Evangelischen Frauenhilfe und sonstige Anregung hin diese Angelegenheit ernstlich in die Hand genommen und ihrer Verwirklichung bereits so nahe geführt worden, daß aller Voraussicht nach am 1. Februar d. J. das erwähnte Institut ins Leben treten wird. Als Lokal ist ein Raum in der Herberge zur Heimat bestimmt worden. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung, Verwaltung usw. trifft ein zu dem Zwecke gewähltes Kuratorium mit Pfarrer Dieball an der Spitze. *

× **In der Affäre der Fleischdiebstähle** im hiesigen Schlachthofe ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täterschaft und sonstigen Umstände klarzustellen. Die Diebereien sind schon lange Zeit, vielleicht Jahre hindurch, verübt worden. Daß die Sache so lange ruhig bleiben konnte, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der Schuldige — es handelt sich um einen Kühlhallenarbeiter — äußerst raffiniert und möglichst unauffällig zu handeln wußte. Zum Klappen kam die häßliche Geschichte durch die Anzeige eines der Hauptgeschädigten, eines hiesigen Darmhändlers, der, ebenso wie eine Fleischermeistersfrau aus Strasburg (Brodnica) um erhebliche Quantitäten Ware bestohlen und dadurch empfindlich geschädigt worden ist. Der Letztgenannten sind nicht weniger als neun Schweinehälften entwendet worden. Besonders bedenklich ist bei den ganzen bedauerlichen Vorkommnissen, daß eine größere Anzahl Fleischer, auch aus der Umgegend von Graudenz, mit dem Diebe Hand in Hand gegangen, ihm gestohlene Ware abgenommen und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der bisherige Stand der Untersuchung läßt mit unbedingter Sicherheit konstatieren, daß die Kette der in die Affäre verwickelten Personen noch nicht geschlossen ist. *

× **Wohnungsschwindlerprozeß.** Vom hiesigen Bezirksgericht waren, wie berichtet, in Angelegenheit von Wohnungsgaunereien Aleksy Sawicki wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis, Jan Ostrowski wegen Betruges zu 14 Monaten Gefängnis, Walenty Czarnecki (von der Betrugsanklage freigesprochen) wegen Wuchers zu 6 Monaten Gefängnis, Jan Lewandowski wegen Wuchers zu 2 Monaten Gefängnis und Feliks Kostkowski wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Dieser Tage beschäftigte sich das Appellationsgericht mit dieser Angelegenheit in erneuter Verhandlung. Sie hatte folgendes Ergebnis: Lewandowski und Kostkowski wurden freigesprochen; Sawicki, Ostrowski und Czarnecki erzielten Herabsetzung ihrer Freiheitsstrafen, und zwar 1 Jahr 9 Monate, bzw. 10 Monate, bzw. 5 Monate Gefängnis. *

× **Laut letztem Polizeibericht** ist Frau K. Szatkowska, Gartenstraße (Ogrodowa) 18, Wäsche im Werte von 70 Złoty entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Sonntag, den 5. Januar cr., nachmittags 3 Uhr zum unwiderruflich letzten Male die Weihnachtsrevue „Fips und Stips auf der Weltreise". Montag, den 6. Januar (Heilige Drei Könige), nachmittags 3 Uhr, Fremden- und Volksvorstellung „Arm wie eine Kirchenmaus". 16087 *

Die Steuerbehörde ärgert Sie nicht, wenn Sie eine geordnete Buchführung haben. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, führt sämtliche vorschriftsmäßige Kontobücher für einfache, doppelte und amerikanische Buchführung. Auch in den anderen Bureau-Artikeln führt diese bekannte und sehr leistungsfähige Firma nur die besten Fabrikate. In einem meiner Schaufenster kann eine Ausstellung von Kontobüchern und Bureau-Artikeln besichtigt werden. Es empfiehlt sich jedoch, sich bei Bedarf die reiche Auswahl vorlegen zu lassen. 535 *

Thorn (Toruń).

⩧ **Der Wasserstand der Weichsel,** der am Neujahrstage genau 0,00 betrug, stieg bis Donnerstag früh infolge des regnerischen Wetters auf 0,09 Meter über Normal. Mit weiterem Anwachsen ist zu rechnen. **

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** war gleich am ersten Tage des neuen Jahres tätig und erfreute ein zahlreiches Publikum durch eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Es wurde durch lebhaftesten Applaus gedankt. **

⩧ **Der Jahreswechsel** vollzog sich auch diesmal in der üblichen Weise. Am Silvestertage konnte man bereits in den frühen Nachmittagsstunden viele schwankende Gestalten antreffen, die sich mit besonderer Liebe dem Studium der am Abend zu vertilgenden Getränke hingegeben hatten und deshalb den Glockenschlag 12 sicherlich verschlafen haben dürften. Die Lokale, in denen fast durchweg Konzert und Tanz stattfanden, füllten sich etwa von 9 Uhr ab und teilweise so stark, daß selbst später kommende Einzelpersonen beim besten Willen nicht mehr Platz finden konnten. Auch verschiedene Maskenbälle erfreuten sich gewaltigen Andranges. Alkoholica flossen trotz der schlechten Zeiten in Strömen und mit Luftschlangen und Konfetti wurde auch keineswegs sparsam umgegangen. — Um Mitternacht ertönten die Glocken der Altstädtischen Evangelischen und der St. Johanniskirche und die Dampfpfeifen der Lokomotiven auf dem Hauptbahnhof. In den Hauptstraßen setzte betäubender Lärm ein, der durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern noch verstärkt wurde. Die Polizei hatte verstärkten Patrouillendienst eingerichtet, brauchte aber nirgends einzuschreiten. — Der Jahresend-Gottesdienst um 6 Uhr in der Altstädtischen Evangelischen Kirche war sehr gut besucht, ebenso wiesen auch alle Gotteshäuser am Neujahrstage starken Besuch auf. **

⩧ **Einen üblen Silvesterscherz** erlaubte sich eine bisher noch nicht ermittelte Person, die abends gegen ½9 Uhr die Feuerwehr durch den Melder in der Fischerstraße (ul. Rybaki) mit zwei Fahrzeugen unnötig hinausjagen ließ. **

k. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wurde gegen Władysław und Franciszek Gronowski wegen Diebstahls bezw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Dem schon häufig vorbestraften Wł. G. wurde zur Last gelegt, der Buchhalterin Janina Swiderska einen Koffer mit Wäsche und Garderobenstücken gestohlen zu haben. Bei der durch den Polizeibeamten Kopczyński vorgenommenen Verhaftung soll der andere Angeklagte, Fr. G., dieselbe zu verhindern gesucht

und tätlichen Widerstand geleistet haben. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde Wl. G. zu 2 Jahren Zuchthaus und 1 Woche Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, Fr. G. dagegen freigesprochen. — Piotr Marcinkowski aus Culm, bereits vorbestraft, war des Diebstahls von Fahrrädern in drei Fällen angeklagt. Er soll am 17., 18. und 19. September v. J. auf der Straße Fahrräder, die den Arbeitern Klarkowski, Andrzejczak und Sierocki gehörten, gestohlen haben, während diese Besorgungen machten, Der Angeklagte gab in einem Falle den Diebstahl zu, in einem anderen wurde er durch die Beweisaufnahe erwiesen. Unter Bewilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagte wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. * *

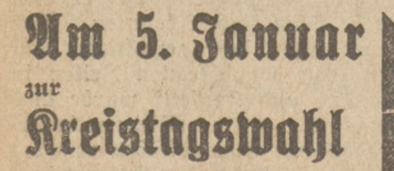
Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

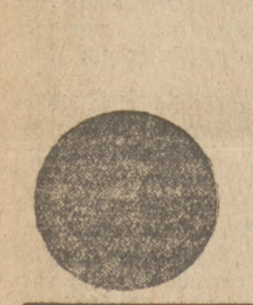
Culm (Chełmno).

Betrifft **Kreistagswahlen im Culmer Kreise.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die PPS. (Polnische Sozialistische Partei) im Culmer Kreise keine eigenen Listen für die Kreistagswahlen aufgestellt. Die von dem Landwirt Antoni Kampert-Kornatowo aufgestellten Listen sind nicht identisch mit Listen der PPS. Die Leitung der PPS. empfiehlt durch Rundschreiben und Aufrufe an ihre Vertrauensleute Wahlenthaltung bzw. überläßt sie ihren Anhängern freie Hand. Für die deutschen Wähler im Culmer Kreise gilt nur die eine Parole: „Jeder Wähler mit dem Stimmzettel „Erich Spitzer-Zegartowice" am Sonntag an die Wahlurne. 553

*** Briesen (Wąbrzeźno), 2. Januar. Im Kreise Briesen sind sämtliche deutsche Listen zu den Kreistagswahlen, wie in früheren Jahren, wiederum für ungültig erklärt worden, weil einige der Kandidaten die Sprachprüfung nicht bestanden haben. Die polnischen Parteien werben jetzt bei den Deutschen um Stimmen. Es ist wohl anzunehmen, daß kein deutscher Wähler den Versprechungen, die ihm gemacht werden, Folge leistet, sondern sich jeder vollkommen der Wahl enthält. Sind deutsche Vertreter im Kreistage unerwünscht, so müssen auch die deutschen Stimmen dies sein. Sie sind zu schade, um nur als Vorspann für andere Interessen zu dienen.**



darf
kein Deutscher
fehlen.
Jede Stimme
der
deutschen Liste!



≠ **Löbau** (Lubawa), 2. Januar. Drei Brände. Auf dem Grundstück von Bernard Jurkiewicz in Swiniarnia, hiesigen Kreises, entstand Feuer, dem die Scheune und zwei Ställe zum Opfer fielen. Diese waren mit insgesamt 15 000 Złoty versichert. Dem Pächter Józef Kuca verbrannten 400 Zentner Getreide, landwirtschaftliche Maschinen und etwa 30 Hühner, ein Fuhrwerk, vier Raummeter Brennholz und 15 Zentner Kohlen im Gesamtwerte von 10 000 Złoty. Man nimmt an, daß der Brand durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer eines Bediensteten entstanden ist. — Ferner brannte das Wohnhaus mit angebautem Stall und Speicher des Besitzers Bolesław Kamiński in Linowiec, hiesigen Kreises, ab. Vernichtet wurden 50 Zentner gedroschener Roggen, eine größere Menge ungedroschenes Getreide und landwirtschaftliche Maschinen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 90 000 Złoty, die Versicherungssumme 30 000 Złoty. Die Brandursache war ein Rußbrand im Schornstein des Wohnhauses, dessen Strohdach durch die umherfliegenden Funken Flammen fingen. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag ging ein Getreidestaken des Landwirts Robert Kozłowski hierselbst in Flammen auf. Der Schaden beträgt 2500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 2. Januar. Entwendet wurde aus der katholischen Kirche Schwekatowo (Swiekatowo) am zweiten Weihnachtsfeiertage in den Nachmittagsstunden eine auf dem Seitenaltar stehende Kollektenbüchse, in der sich ein namhafter, für die Heidenmission gesammelter Betrag befunden haben muß. Der Täter ist bisher noch nicht entdeckt worden. — Eine Treibjagd fand in vergangener Woche auf dem Terrain der Gemeinde Briesen (Brzeźno) statt. Erlegt wurden 46 Hasen. Im benachbarten Mirowice hatte eine Treibjagd ein Ergebnis von 62 Hasen.

\# **Neuenburg** (Nowe), 2. Januar. In große Unruhe wurde kurz vor dem Fest durch Brandunglück die Familie eines hiesigen Tischlermeisters versetzt. In einem Aufbewahrungsraum für Holz über dem Maschinenraum war das Feuer schon lange vor Arbeitsschluß ausgebrochen, so daß der Meister ganz entsetzt auf die schon herausschlagenden Flammen aufmerksam gemacht wurde. Die Feuerwehr konnte den Brand glücklicherweise in einigen Stunden lokalisieren. Der Schaden beträgt ungefähr 2000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Feuers wird böswillige Brandstiftung angenommen. — Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand kurz vor dem Fest in Neuenburg statt. Der Auftrieb im allgemeinen war, wie zu erwarten, äußerst gering. Gute Pferde fehlten ganz. Bessere Arbeitspferde wurden mit 400—600, minderwertiges Material mit 150—400, schlechtere Tiere mit 60 bis 150 Złoty gehandelt. Von Rindvieh standen gute Milchkühe mit 500—700, mittlere Qualitäten mit 300—500, alte **Kühe und Jungvieh mit 100—350 Złoty im Preise. Geldmangel beeinflußte wieder das Allgemeingeschäft.**

Sonntag — Wahltag!
Pflichttag — Richttag!

Am 5. Januar jede Stimme der deutschen Liste

d **Stargard** (Starogard), 2. Januar. Bestohlen wurde beim Patentauskauf auf dem Steueramt Stanislaus Scharmach von hier. Die Diebe entwendeten ihm die Brieftasche mit 100 Złoty, Ausweis und anderen Dokumenten. — In der Neujahrsnacht brach plötzlich Feuer beim Landwirt Kwaśniewski in Bombrowken aus. Die Scheune mit allem Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden, den die Versicherung deckt, beläuft sich auf 11 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In derselben Nacht entstand Feuer im Hause des Schneidermeisters Joh. Ossowski in Bobau. Es verbrannte eine Zimmerdecke. Der Schaden beträgt 500 Złoty. Das Feuer entstand infolge Undichtigkeit des Schornsteins. — Ertrunken ist in Lubischau der 13jährige Joh. Kuzinski. Er begab sich auf die schwache Eisdecke des Sees und brach ein.

Die Möglichkeiten des deutsch-polnischen Warenaustausches.

Bei der Zusammenkunft der Vertreter der schlesischen und polnischen Kaufmannschaft, die Ende November in Posen stattfand, hielten bekanntlich der Direktor des Zentralverbandes kaufmännischer Vereine Westpolens, Bruno Sikorski, und der 1. Syndikus der Breslauer Industrie- und Handelskammer, Dr. phil. Dr. jur. h. c. Freymark, Referate über das Thema „Die Möglichkeiten des deutsch-polnischen Güteraustausches". Wir geben nachstehend das Referat Direktor Sikorskis in seinen wichtigsten Punkten wieder:

Wenn man aus dem breiten Fragenkomplex der „Wirtschaftsbeziehungen" den wichtigsten, das ist der Warenaustausch, herausgreifen und betrachten will, so ist es vielleicht zweckmäßig, einige kurze, allgemeine Vorbemerkungen zu machen.

Der internationale Güteraustausch unterliegt seit dem Weltkriege einer vollständigen Umwälzung. Den Aufschwung des Welthandels, der sich in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege beinahe verdoppelte, unterbrach der Weltkrieg. Nachdem sozusagen die Verproviantierung der durch den Krieg geleerten Gebiete stattgefunden hatte und die Welt zur normalen Arbeit in den früheren Bahnen schreiten wollte, mußte man leider feststellen, daß der Warenaustausch vor Hemmnisse gestellt wurde, die er früher nicht kannte. Die Produktion ist in den letzten Jahren überall über die Konsumtionsfähigkeit und Kaufkraft hinausgewachsen, wozu allerdings die Selbstgenügsamkeit der Verbraucher viel beigetragen hat. Die Autarkiebestrebungen sind nicht nur ein Privileg der Nachkriegsstaaten geworden; in letzteren sind sie eigentlich nur eine erklärliche Begleiterscheinung der Festigung der politischen Selbstständigkeit. Auffallender aber ist es, daß in fast sämtlichen anderen Staaten, mit dem klassisch liberalen England an der Spitze, die Protektionspolitik von Tag zu Tag festeren Fuß faßt. Man hat den Eindruck, als ob die an den gründlichen Studien der Handelshemmnisse sowohl im Völkerbund als auch in der Internationalen Handelskammer teilnehmenden Völker die Handelshemmnisse studieren, nicht um sie zu beseitigen, sondern um sie im eigenen Lande ins Leben zu rufen. Unter diesen Umständen wird für den Durchschnittskaufmann der Export fast zu einem waghalsigen Unternehmen und der Import zu einer anrüchigen, Tageslicht scheuenden Tätigkeit. Infolgedessen hat der Export aufgehört, ein lukratives Geschäft zu sein; er wird vielmehr zu einer kostspieligen „Parforcejagd", die sich nur monopolartige Kartelle und Syndikate leisten können, weil sie die Kosten auf den Konsumenten im Inlande abwälzen. Da sich jedoch dieselben Schwierigkeiten in fast allen Staaten wiederholen, gleicht sich der internationale Warenaustausch per Saldo aus; die Rechnung dieser aufgehäuften Schwierigkeiten zahlt aber der Kaufmann mit dem Abbau seiner Existenz.

Diese allgemeinen, in der ganzen Welt zutage tretenden Umwälzungen müssen sich selbstverständlich auch in dem deutsch-polnischen Warenaustausch widerspiegeln, wozu man noch die speziellen Momente hinzuzählen muß. Die Betrachtung des deutsch-polnischen Warenaustausches wird auch dadurch noch verschwommener, daß keine genauen Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Vorkriegszeit und den heutigen Verhältnissen sich bieten.

Man nimmt an, daß vor dem Kriege aus den Gebieten, die das jetzige Polen bilden, für rund 2 Milliarden Mark Waren nach Deutschland gingen und ebensoviel, wenn nicht mehr, deutsche Waren von den genannten Gebieten konsumiert wurden. Während der bis zum 10. Januar 1925 bestehenden einseitigen Meistbegünstigung erreichte der Warenumsatz seinen relativ höchsten Stand. Im Jahre 1923 nahm Deutschland fast 50 Prozent des polnischen Exports auf, während Polen über 43 Prozent sämtlicher Waren aus Deutschland importierte. Im laufenden Jahre betrug der polnische Import aus Deutschland rund 27 Prozent und der Export nach Deutschland rund 30 Prozent des gesamten polnischen Imports bzw. Exports. Trotz des relativen Rückganges des deutsch-polnischen Warenumsatzes haben sich die Umsätze ziffernmäßig doch vergrößert, da ja der gesamte polnische Außenhandel in den letzten Jahren stark gewachsen ist.

In der Aufstellung der Außenhandelsumsätze sämtlicher Völker der Erde vom Jahre 1927 im Verhältnis zum Jahre 1926 führt das letzte durch den Völkerbund herausgegebene Statistische Jahrbuch Polen mit dem verhältnismäßig größten Aufstieg an erster Stelle an. Der Import des Jahres 1927 betrug 187,3 Prozent, der Export 111,5 Prozent der Umsätze des Jahres 1926. Hinzufügen muß man, daß Polen auch im Jahre 1926 im Verhältnis zum Jahre 1925 in dieser Reihenfolge einen der ersten Plätze einnahm, und auch der Import im Jahre 1928 ist im Verhältnis zu 1927 um 17 Prozent gestiegen. Dieser Aufschwung erhöhte den polnischen Anteil an dem gesamten Weltaußenhandel von 0,6 Prozent auf fast 1,1 Prozent. Wenn man in Betracht zieht, daß dieser Aufschwung in der Zeit allgemeiner Exportschwierigkeiten und Einfuhrhemmnisse vonstatten ging, so zeigt es sich wieder, daß Polen ein typisches Schulbeispiel eines jungen aufstrebenden Agrar-Industriestaates mit verschiedenen Kinderkrankheiten, aber auch mit den Keimen innerer potentieller Kräfte ist.

Diese Betrachtung der allgemeinen Schwierigkeiten des Außenhandels einerseits und der besonderen Entwicklung des polnischen Außenhandels andererseits glaubte ich vorauszuschicken zu müssen, um deutlicher zu zeigen, daß trotz der uns umgebenden Erschwernisse eine Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten in dem deutsch-polnischen Warenaustausch vorhanden sind. Eine Bekräftigung dieser Vermutung ist übrigens die Tatsache, daß sich die deutsch-polnischen Warenumsätze trotz des prozentualen Zurückgehens doch auf so hoher Stufe erhalten haben.

Nach diesen kurzen generellen Betrachtungen soll auf Einzelheiten eingegangen werden. Um einigermaßen systematisch das Thema behandeln zu können, werde ich sämtliche Waren sozusagen in eine chromatische Skala einzureihen versuchen und dabei folgende Warengruppen bilden:

1. Deutsche Exportwaren ohne beträchtliche Konkurrenz.

2. Deutsche Exportwaren mit starker Konkurrenz des Auslandes.

3. Deutsche Exportwaren mit starker Konkurrenz in Polen selbst.

4. Polnische Exportwaren in Deutschland fast konkurrenzunfähig.

5. Polnische Exportwaren mit starker Auslandskonkurrenz in Deutschland.

6. Polnische Exportwaren fast konkurrenzlos.

Selbstverständlich können sich namentlich in den Mittelgruppen dieselben Waren auf beiden Seiten wiederholen, was stets eintreffen kann, wenn die in Frage kommenden Produktionsfaktoren bei gleichartigen Exportmöglichkeiten auf ein und dieselbe Entwicklungsstufe gelangt sind.

Gruppe 1: Zur ersten Warengruppe: deutsche Exportwaren ohne beträchtliche Konkurrenz sind nicht nur die üblichen deutschen Spezialartikel, wie Präzisionsmaschinen usw. zu zählen, sondern die Artikel, die Austauschbedeutung für Polen haben oder in denen beide Länder aufeinander angewiesen sind. Aus diesem Grunde ist hier auch teilweise Getreide anzuführen. Fast die ganze polnische Hafereinfuhr stammt aus Deutschland, das im Jahre 1925 fast 50 Prozent seines Haferüberschusses nach Polen exportiert hat. In Jahren des Roggenmangels in Polen kommt auch vor allen Dingen Deutschland als Lieferant in Frage, wie es der Import von 70 Prozent im vorigen Jahr bewiesen hat. Fast monopolistischen Absatzcharakter hat Polen für Deutschland bei Zinkerzen, es nimmt über 75 Prozent des Exports auf. Auch deckt Polen über die Hälfte der importierten Rohstoffe für die papierverarbeitende Industrie wie Abfälle usw. in Deutschland. Ferner ist Deutschland für Polen natürlicher Monopolist für eine lange Reihe von chemischen Rohstoffen und Halberzeugnissen mit hochprozentigen Kalisalzen und deren Derivaten an der Spitze. Dasselbe könnte man von verschiedenen chemischen Fertigwaren, speziell pharmazeutischen Produkten, sagen. Der Vielseitigkeit dieser Erzeugnisse wegen würde auch nur ein Hinweis auf einzelne Artikel hier schon zu weit führen. In der ebenfalls umfangreichen Gruppe der Farben- und Firnisindustrie findet sich eine Reihe von Artikeln, in denen Deutschland fast konkurrenzlos dasteht. Die recht mannigfaltige Branche der verschiedenen elktrotechnischen Erzeugnisse hat vor kurzem in vielen Artikeln noch ganz den polnischen Bedarf gedeckt; in den letzten Jahren eroberten die Schweiz, Schweden und auch Holland teilweise diesen Markt, auch hat sich allmählich eine bedeutende Eigenindustrie entwickelt. Auch in der Metallindustrie finden sich einzelne Produkte, z. B. Druckereimaschinen, Maschinen für die Papierindustrie, die Polen fast nur aus Deutschland importiert. Diese kleine Skizze zeigt, daß in der ersten Gruppe neben hochstehenden Industrieerzeugnissen auch wichtige Rohstoffe für den Export nach Polen in Betracht kommen.

(Unter **Gruppe 2** erwähnte der Redner Weizen, Lebensmittel, tierische Produkte, wie Häute, Felle, Leder, Lederartikel usw., Öle, Fette, Ton-, Porzellan- und Glaswaren, Gummiwaren, Metallwaren, Maschinen und Apparate, Verkehrsmittel, Papierstoffe und Fertigprodukte, Kunstseide, Uhrwaren, Musikinstrumente und Erzeugnisse der Feinmechanik. Unter **Gruppe 3** fallen ebenfalls gewisse Lebensmittel, Lederarten, Parfümerieartikel, Metallfertigwaren, Papierprodukte, Textilwaren, Konfektionswaren usw.)

Gruppe 4: Die polnischen Exportartikel möchte ich mit den Produkten beginnen, die in Deutschland kaum oder schwierig ihr Absatzgebiet finden werden. Hierzu würde man eine ganze Anzahl von Erzeugnissen der Lebensmittelbranche wie Zucker, Marmeladen, Konfitüren usw. rechnen können. Auch in der chemischen Industrie, namentlich derjenigen der Kohlenderivate, finden sich einzelne polnische Exportartikel, die schon nach Deutschland exportiert wurden, wenngleich auch dieser Export mit Schwierigkeiten verbunden ist. In ähnlicher Lage befinden sich auch Artikel wie Zement, Karbid, Gummiartikel und Galoschen. In der Eisenindustrie gibt es verschiedene Waren wie Stahl- und Formeisen, Schienen, Röhren, Walzen, Blech und dergleichen, Emaillewaren, aber auch Eisenkonstruktionen und ähnliche Produkte, die in Deutschland Absatz zu gewinnen versuchen. Die Textilindustrie, die teilweise schon exportiert, wird auch in Deutschland weitere Absatzmöglichkeiten suchen, die bei einzelnen Artikeln, namentlich bei Woll- und Baumwollgarnen, schon jetzt vorhanden sind.

Gruppe 5: Ein großer Teil der polnischen Ausfuhr nach Deutschland wird in diese Gruppe fallen, da diese Produkte, mit anderen Ländern konkurrenzfähig, in Deutschland keine ernsthafte Gegenwehr finden dürften, da sie ja auch aus anderen Staaten in beträchtlichem Umfange eingeführt werden. An erster Stelle werden hier Lebensmittel in Frage kommen. Der eventuelle Getreideexport (Roggen und Gerste) wird in dem deutschen über ³/₄ Milliarden Reichsmark ausmachenden Import leicht untergebracht werden können. Dasselbe könnte man von Kartoffeln, die Deutschland auch aus Holland bezieht, verschiedenen Kartoffelprodukten, Hülsenfrüchten und Gemüse, Butter, Fischen, Krebsen u. dgl. sagen. Die Ausfuhr von Fellen, Häuten hat einen wechselseitigen Charakter; sie könnte sich bedeutend ausbauen. Hierzu kommen noch reichliche Exportmöglichkeiten von Borsten, Därmen u. dgl. hinzu. Von dem bedeutenden polnischen Holzexport möchte ich hier die Halb- und Fertigfabrikate anführen, wobei letztere auch Möbel, verschiedene Holzwaren, Schreiner-, Drechsler-, Böttchererzeugnisse, geflochtene Waren usw. enthalten könnten.

Gruppe 6: Die letzte Gruppe setzt sich aus Waren zusammen, die ohne Schwierigkeit in Deutschland ihren Absatz finden. Von Lebensmitteln sind hierbei anzuführen: Sämtliches lebende und geschlachtete Federvieh, Eier, einzelne Käseprodukte, frische und getrocknete Pilze u. dgl. Viele von diesen Artikeln bedürfen keiner angestrengten Exporttätigkeit, da sie laufend sehr gesucht werden. Fast dasselbe kann man auch von verschiedenen Ölsaaten und anderen Sämereien, Futtermitteln, wie Kleie, Ölkuchen u. dgl., Federn Daunen, Borsten, sonstigen Tierhaaren sagen. Der bedeutende, fast ¹/₂ Milliarde Złoty große Holzexport wird stets ein offenes Absatzgebiet in Deutschland finden. Bedeutende Exportmöglichkeiten hat auch die für Polen wichtige Naphtha- und Erdwachsindustrie mit den Hauptprodukten wie Benzin, Öl, Paraffin, Vaselin und ihren sämtlichen Derivaten. Teilweise haben diese Möglichkeit auch Holzderivate, wie Teer, Benzol, Phenol usw. In der Zukunft kann sich auch die Flachsausfuhr ausbreiten. Von Metallprodukten, die einen begrenzten, territorialen Monopolcharakter haben, sind Zink und Zinkprodukte mit Derivaten wie Zinkweiß usw. zu nennen.

Diese sechs aufgezählten Warengruppen spiegeln den augenblicklichen Warenaustausch wider. Es darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß hierbei nicht allein die Konkurrenzfähigkeit, sondern auch Kampfzölle und Verbote eine große Rolle spielen. Verschiedenen Artikeln ist auf diese Weise die Austauschmöglichkeit genommen worden. Der Handelsvertrag muß diesen Möglichkeiten freie Bahn geben. Für den deutschen Export würde hierdurch Absatz in Lebensmitteln, Kolonialwaren, vor allem aber einer langen Reihe von Fertigfabrikaten der verschiedenen Industriezweige geschaffen. Wie aber auch für den Teil des bisher beschränkten oder unterbundenen polnischen Exports namentlich in lebenden Tieren, Fleisch, Kohlen usw. dieselben Möglichkeiten zustande gebracht werden müssen.

Trotz aller erörterten Schwierigkeiten verbleiben doch noch ausgedehnte Handelsmöglichkeiten, und das durch Präsident Dr. Grund seinerzeit in Breslau erwähnte Zitat von dem „Imperativ der geographischen Lage" wird bei einer gründlichen Analyse dieser Möglichkeiten neue Bekräftigung finden. Ich möchte hierbei nur kurz auf den Transithandel hinweisen. Zu den natürlichen Momenten der geographischen Lage kommen noch spezielle Kenntnisse hinzu, die durch jahrelange Tätigkeit im Osten wie im Westen gesammelt wurden und welche insbesondere im Trasithandel ihre Verwertung werden finden können. Posen mit seinem Anschluß an das große deutsche Netz der Wasserwege kann und muß ebenso wie Breslau eine große Rolle auch in diesem zukünftigen Transithandel spielen. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß auch die innere Struktur der einzelnen Landesteile große Konsumtions-Differenzen und Entwicklungsmöglichkeiten aufweist, daß die kommunalen Investierungsprojekte erweiterten Güteraustausch mit sich bringen können, und daß eine ständige Orientierung am Platze für diesen Handel von großer Wichtigkeit sein wird, so wird man sicherlich zu der Ansicht gelangen, daß hierbei der hiesigen Kaufmannschaft ein wichtiges Betätigungsfeld zufallen muß.

Kleine Rundschau.

* **Ein neuer Schwimmrekord.** London, 2. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schwimmerin Mercedes Gleitze hat am Mittwoch den Dauerweltrekord für Frauen gebrochen. Fräulein Gleitze schwamm im Seebad von Edinbourgh 26 Stunden ununterbrochen. Der bisherige Rekord betrug 25 Stunden. Nach Beendigung ihrer Leistung brach Fräulein Gleitze vollkommen zusammen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zuckerkampagne 1929/30.

In der ablaufenden Zuckerkampagne 1929/30 arbeiteten in ganz Polen 70 Zuckerfabriken, und zwar 24 im ehemals preußischen und 46 im ehemals russischen und österreichischen Teilgebiet. Es wurden insgesamt 9116 ständige und halbständige Arbeiter und 43 061 Saisonarbeiter beschäftigt.

Ende September (am 28.) begann nur eine Zuckerfabrik im ehemals österreichischen Teilgebiet (Chodorów) mit der Kampagne, in der ersten Hälfte des Oktober begannen 55 Zuckerfabriken (die meisten am 8., nämlich 18, dann am 12. weitere 7, am 14. noch 6), in der zweiten Hälfte des Monats der Rest, nämlich 14 (davon 5 am 16. und die letzte am 26.). Die diesjährige Zuckerkampagne wurde im allgemeinen mit einer gewissen Verspätung begonnen, da die Rübenernte in Erwartung größerer Niederschläge verschoben wurde.

Eine Zuckerfabrik (Pakosch) beendete die Kampagne bereits im November (28.). Die Mehrzahl der Fabriken hat die Beendigung der Kampagne für die Zeit vom 15. 12. bis 15. 2 vorgesehen, in der Hauptsache jedoch für die zweite Hälfte des Dezember und erste Hälfte des Januar. Die Zuckerverarbeitung in der laufenden Kampagne dauert nämlich länger als gewöhnlich nicht nur der verspäteten Rübenvegetation, sondern auch der größeren geernteten Mengen und der infolge des hohen Zuckergehalts langsameren Verarbeitung wegen.

Die Rübenverarbeitung geht überall glatt vonstatten. Der Zuckergehalt der Rüben ist besonders zu Beginn der Kampagne gewachsen und beträgt 17,2 bis 20,3 Prozent, in der Hauptsache jedoch etwa 19 Prozent. Die Gesamtverarbeitung von Zuckerrüben in der laufenden Kampagne wird mit 5 Millionen Tonnen angenommen. Davon verarbeiteten die Zuckerfabriken in den ersten beiden Monaten 31,9 Millionen Doppelzentner, und zwar die westpolnischen Fabriken 17,4 Millionen Doppelzentner. Die tägliche Rübenverarbeitung betrug bisher im Durchschnitt 9500 Doppelzentner (in den westlichen Wojewodschaften 15 300, in den anderen 6400 Doppelzentner). Die Zuckerproduktion in allen Zuckerfabriken betrug im Oktober 180 458 Tonnen im Weißkristallwerte und im November 310 661 Tonnen, in beiden Monaten zusammen also 519 381 Tonnen, während in derselben Zeit der Kampagne 1928/29 nur 447 476 Tonnen produziert wurden.

Auf die einzelnen Zuckersorten verteilt sich die bisherige Produktion der diesjährigen Kampagne wie folgt (in Tonnen):

	Oktober	November	Zusammen
Raffinade mit raffin. Kristall	15 117	25 545	40 662
asin. Kristall	123 509	214 312	337 821
Rohzucker	41 832	70 804	112 636
Insgesamt	180 458	310 661	491 119

Auf eine Tonne produzierten Zuckers entfallen in den westpolnischen Fabriken 6,3 Tonnen Zuckerrüben, in den Zuckerfabriken der Zentral- und Südwojewodschaften sowie Schlesiens 6,7, durchschnittlich also 6,5 Tonnen Zuckerrüben.

Da der aus der vorjährigen Kampagne verbliebene Zuckerrest am 1. Oktober 1929 noch 28 262 Tonnen Zucker (am 1. Oktober 1928 nur 12 413) und die Produktion aller Zuckerfabriken zusammen in den ersten beiden Monaten der laufenden Kampagne 491 119 Tonnen Zucker betrug, belief sich die Menge des zur Disposition stehenden Zuckers in dem Berichtsabschnitt auf 208 720 Tonnen (in derselben Zeit 1928 nur 168 985 Tonnen). Von dieser Menge betrug der Abgang in der Zeit Oktober—November 1929 62 626 Tonnen, also weniger als in der vorjährigen Kampagne (70 997 Tonnen). Das bedeutet, daß der Unterschied zwischen dem diesjährigen und dem vorjährigen Zuckervorrat am 1. Dezember verhältnismäßig größer war (146 094 Tonnen gegenüber 97 988 Tonnen).

Das Sinken des Zuckerabgangs in dem besprochenen Zeitabschnitt der laufenden Kampagne gegenüber demselben Abschnitt der vorhergehenden Kampagne wurde nicht nur durch eine Verringerung des Exportes, sondern auch durch ein Nachlassen des Inlandkonsums verursacht, was aus nachfolgender Tabelle (Angaben in Tonnen) ersichtlich ist:

	Konsum	Export
Raffinade mit raffin. Kristall	10 405	30
asin. Kristall	43 559	55 340
Rohzucker	27	69 536
1929 zusammen	53 992	124 906
1928 „	60 072	127 705

Es muß jedoch bemerkt werden, daß im November 1929 der Zuckerkonsum größer war als im November 1928. Die Entwicklung des Innenkonsums in den ersten beiden Monaten der Kampagne während der letzten 4 Jahre stellt sich wie folgt dar (in 1000 Tonnen):

	Raffinade	Kristall	Zusammen
Oktober			
1926	5.6	16,1	21,7
1927	5,6	21,5	27,1
1928	6,3	24,8	31,1
1929	4,1	16,9	21,0
November			
1926	8,5	25,7	34,2
1927	6,9	20.4	27,3
1928	5,7	23.0	29,0
1929	6,4	26,7	33,0
Okt.-Novbr.			
1926	14.1	41,8	55.9
1927	12,5	41,8	54,4
1928	12,2	47.8	60,1
1929	10,4	43,6	54,0

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß der Oktober im Jahre 1929 einen geringeren Konsum aufzuweisen hat, als in den Vorjahren, der November 1929 hingegen einen größeren im Vergleich zu den Jahren 1928 und 1927, einen geringeren hingegen wieder im Vergleich zum Jahre 1926. Der Konsum von Raffinade sinkt fast ständig, der von Kristall steigt.

Die voraussichtliche Zuckerproduktion Polens wird in diesem Jahre auf 804 000 Tonnen im Weißzuckerwerte geschätzt. Der Internationale Verband für Zuckerstatistik schätzt die Ernte in Polen sogar auf 849 000 Tonnen und setzt Polen in Europa hinsichtlich der Zuckerproduktion in dieser Kampagne an die dritte Stelle. Den Angaben dieses Verbandes zufolge stellt sich die wahrscheinliche Zuckerproduktion in der Kampagne 1929/30 in Europa wie folgt dar:

Land	Tonnen Rohzucker
Deutschland	1 843 750
Tschechoslowakei	986 434
Polen	849 000
Italien	430 000
Belgien	245 862
Ungarn	241 200
Jugoslawien	138 333
Dänemark	135 000
Oesterreich	118 041
Schweden	108 800
Rumänien	77 600
Bulgarien	37 000
Irland	18 200
Türkei	5 350
Finnland	3 000

Polen auf dem Wege zur Selbstversorgung mit Kunstdünger.

Die Bestrebungen des polnischen Staates gingen seit seiner Entstehung dahin, seine Landwirtschaft durch verstärkte Verwendung künstlicher Düngemittel ergiebiger zu gestalten. Betrug die Ergiebigkeit des Grund und Bodens, insbesondere in Kongreßpolen und in den ehemals österreichischen Gebieten, nur 50 Prozent des deutschen Anteils, so gestaltete sich dieses Bild nach dem Kriege noch wesentlich ungünstiger. Der Verbrauch von künstlichen Düngemitteln, in erster Linie von Kaliumsalzen, sank auf 60 Prozent im Vergleich mit der Vorkriegszeit, in welcher an Stickstoff, Phosphor und Kaliumsalzen 1 050 000 Tonnen jährlich zur Verwendung gelangten. Auch heute erfolgt er in Polen nicht gleichmäßig; während auf den früher preußischen Gebietsteil 70 Prozent des Gesamtkonsums entfallen, gibt es in den östlichen Teilen Polen etwa 70 Kreise, denen der Konsum an künstlichen Düngemitteln noch praktisch unbekannt ist. Den durchschnittlichen Düngemittelverbrauch pro Hektar in Polen im Vergleich zu anderen Ländern veranschaulicht die nachstehende Tabelle:

	Stickstoff	Phosphor	Kalium
Deutschland	11 kg	13 kg	21 kg
Belgien	21 „	49 „	19 „
Dänemark	7 „	21 „	5 „
Holland	17 „	42 „	63 „
Polen	1,5 „	2,4 „	2 „

Die Zoll- und Agrarpolitik der polnischen Regierung war darauf gerichtet, die Düngemittelproduktion im eigenen Lande zu heben, um die Auslandskonkurrenz auszuschalten und die Handelsbilanz günstiger zu gestalten. Weder die schlechte finanzielle Lage noch der Währungsverfall bis zum Jahre 1924 konnten zunächst die Einfuhr chemischer Erzeugnisse für landwirtschaftliche Zwecke aufhalten. Betrachtet man die mit der Eisenbahn ein- und ausgeführten einzelnen Warengattungen der chemischen Industrie, so stellt sich heraus, daß Polen Säuren-, Soda-, Kohlendestillationserzeugnisse, künstliche und natürliche Farbstoffe in überwiegend großer Zahl ausführt, dagegen Salz, Kohlenpech, künstliche und natürliche Gerbfarben, Phosphor-, Kalium und Stickstoffdüngemittel in großen Mengen einführt. Die Ein- und Ausfuhr künstlicher Düngemittel Polens mit der Eisenbahn gestaltete sich in den Jahren 1925, 1926 und 1927 wie folgt:

	Jahr	Ausfuhr nach dem Auslande	Einfuhr nach Polen.
Phosphor	1925	22 027 To.	110 437 To.
	1926	21 886 „	46 665 „
	1927	26 370 „	104 579 „
Kaliumsalze	1925	12 642 To.	49 844 To.
	1926	21 519 „	14 615 „
	1927	21 480 „	39 844 „
Stickstoffdüngemittel			
	1925	22 280 To.	31 225 To.
	1926	28 448 „	11 714 „
	1927	28 693 „	24 605 „

Die Abnahme der Einfuhr an künstlichen Düngemitteln vom Jahr 1925 zu 1926 erklärt sich durch gesetzgeberische und andere Maßnahmen des polnischen Staates nach der Zlotystabilisierung. Treu seiner merkantilistischen Wirtschaftspolitik unterstützte der polnische Staat die inländische Produktion durch Subventionen, Rediskontkredite, Einfuhrzölle usw. Die Superphosphatfabriken erhielten z. B. bei der Bank Polski einen Rediskontkredit in Höhe von 4,13 Millionen Zloty, bei der Bank für inländische Wirtschaft einen solchen von 900 000 Zloty. Die Agrarbank kaufte für 2 bis 3 Millionen Superphosphat, um es weiter an die Genossenschaften zu verkaufen. Der Stickstoffabrik in Chorzow wurden im Frühjahr 1923 10,4 Millionen Zloty Rediskontkredite gewährt Die Kaliumdüngemittelproduktion erfreute sich eines Rediskontkredits bei den Staatsbanken in der Höhe von 5,6 Millionen Zloty. Die Folge all dieser Maßnahmen war eine schnelle Zunahme der inländischen Produktion. Während vor dem Kriege der größte Teil der verwandten künstlichen Düngemittel deutscher Herkunft war, bezifferte sich der Konsum an Kaliumdüngemittel nach der Entstehung des polnischen Staates bis zur Zlotystabilisierung wie folgt:

Jahr	Herkunft: Hinterkarpathen	Herkunft: Deutschland	zusammen
1913	5 460 To.	505 190 To.	510 650 To.
1921	12 650 „	4 377 „	17 027 „
1922	33 500 „	62 162 „	95 662 „
1924	32 088 „	34 274 „	66 362 „

Nach der Zlotystabilisierung stieg die Kaliumdüngemittelproduktion, die durch 2 Gruben in Kalusz und Stebnik (Kleinpolen) repräsentiert und durch eine A.-G. betrieben wird, an der der Staat sich mit ²/₃ des Betriebskapitals beteiligt, in ganz hervorragender Weise. Die Produktion betrug im Jahre 1925: 176 984 To., 1926: 207 589 To., 1927: 276 054 To. Der Gesamtverbrauch betrug im Jahre 1913: 510 650 To., im Jahre 1925: 213 558 To., 1926: 189 647 To. und 1927: 289 034 To.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Phosphor- und Stickstoffdüngemittelproduktion. Vom Jahre 1925 zu 1926 sank die Eisenbahneinfuhr von 110 437 To. auf 46 665 To., also um 50 Prozent infolge der Unterstützung der inländischen Produktion durch die Regierung. Die heutige Gesamtkapazität sämtlicher Superphosphatfabriken wird von sachverständiger Seite bei voller Ausnutzung der Kapazität auf 550 000 beziffert. Der Verbrauch ist noch sehr gering. Auf 1 Hektar kommen durchschnittlich in Polen 16,9 kg, dagegen z. B. in Deutschland 98 kg. Der Verbrauch ging im Vergleich mit der Vorkriegszeit sehr zurück.

Für die Frage der Steigerung der inländischen Produktion von Phosphaten ist das Rohstoffproblem, insbesondere die Beschaffung von phosphorsaurem Kalk und von Schwefelsäure, von ausschlaggebender Bedeutung. Der als Ausgangsstoff verwandte phosphorsaure Kalk deckt 67 Prozent des polnischen Gesamtbedarfs. Man ist bemüht, diesen Rohstoff durch einen heimischen zu ersetzen. Im Jahre 1927 werden bereits 207 986 To. Schwefelsäure in Polen selbst hergestellt. Die Gesamt-Schwefelsäurekapazität Polens kann mit ca. 250 000 To. beziffert werden. Während bisher Polen Schwefelsäure ausführte (ca. 13 Prozent) seiner Produktion) kann, falls Polen im Jahre 1930 entsprechend der Sachverständigenschätzung 500 000 To. Superphosphat verbrauchen sollte, die Schwefelsäuremenge nicht mehr ausreichen, und würde Polen sich auf eine Einfuhr dieses Rohstoffes einrichten müssen.

Die inländische Stickstoffproduktion deckte im Jahre 1925 nur 62 Prozent des Verbrauchs. Die Produktion stickstoffhaltiger Düngemittel entwickelte sich in erster Linie in Chorzow mit sehr gutem Erfolg. In dem Stickstoffdüngemittelverbrauch läßt sich in der letzten Zeit insofern eine Verschiebung feststellen, als früher ³/₄ der Gesamtproduktion nach Posen und Pommerellen fielen, während in der letzten Zeit der Verbrauch in diesen Gebieten stagniert, dagegen in den östlichen Gebieten Polens ein Wachstum zu beobachten ist.

Der Ausbau des Stickstoffsyndikats in Deutschland, insbesondere die in den letzten Tagen zustande gekommene Verständigung der J. G. Farbenindustrie mit der Ruhrchemie A. G., dem Stickstoffwerk Scholden und der Gasverarbeitungsgesellschaft Solingen schafft ein Preismonopol für Stickstoff auf den deutschen Märkten. Die Auswirkungen dieser Entwicklung für die polnische Landwirtschaft können sich dadurch unangenehm gestalten, daß Polen auf die Zufuhr deutschen Stickstoffs vorerst noch angewiesen ist. Es kann aber damit gerechnet werden, daß der polnische Staat durch den weiteren Ausbau seiner Schutzzölle sich von der Abhängigkeit vom deutschen Markte der künstlichen Düngemittel befreien wird.

Dr. C.

Die Bilanz der Bank Polski für die zweite Dezemberhälfte weist folgenden Stand (in tausend Zloty) auf: Aktiva: Edelmetalle 682 637 (+ 0,054), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die mit zur Deckung gerechnet werden 417 344 (— 5,457), dto., die nicht zur Deckung gerechnet werden 103 226 (+ 4,867), Wechselportefeuille 689 465 (— 10,216), Pfanddarlehen 74 903 (— 0,080), andere Aktiven 149 452 (+ 10,970) Passiva: sofort zahlbare Verpflichtungen 495,83 (+ 15,823), Banknotenumlauf 1 261 423 (— 24,412). Das prozentuale Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank ausschließlich mit Gold beträgt 38,86 Prozent (8,86 Prozent über Statutenvorschrift), mit Gold und Valuten 62,75 Prozent (22,75 Prozetn über Statuten), die Deckung allein des Banknotenumlaufs lediglich mit Gold 54,12 Prozent.

Die Roggenexportkontingente für Januar. Der Vorschlag, dem Getreideexportverband ein Januarkontingent an Roggen in Höhe von 35 000 To. zuzuweisen, ist vom Handels- und Industrieministerium mit der Begründung abgewiesen worden. daß vorerst das Resultat der deutsch-polnischen Verhandlungen abgewartet werden muß.

Die Fortsetzung der deutsch-polnischen Roggenexportverhandlungen. Von kompetenter und zuverlässiger Seite erfahren wir, daß der deutsche Reichskommissar für Getreide, Herr Dr. Baade, zusammen mit den Vertretern des Scheuerkonzerns und der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft am 30. Dezember nach Warschau abgefahren ist, um die Verhandlungen mit Polen über die gegenseitige Exportunterstützung weiter zu führen. Es verlautet weiter. daß der Exportpreis für Roggen auf 35 Zloty fob baltischen Hafen festgesetzt werden soll. Dies würde eine bedeutende Hebung der gegenwärtigen Preise in Polen darstellen, die sich um 24 Zloty bewegen. Allerdings muß eine Bestätigung dieser letzten Meldung abgewartet werden

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,51 bis 57,66, bar 57,54—57,68, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,10, Posen 46,90—47,10, Kattowitz 46,925—47,125, bar gr. 46,775—47,175, Zürich: Ueberweisung 57,77¹/₂, London: Ueberweisung 43,44, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,75, Wien: Ueberweisung 79,61—78,89.

Warschauer Börse vom 2. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,51, 124,82 — 124,20, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,96, 359,86 — 358,06, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,55, 239,15 — 237,95, London 43,42, 43,53 — 43,31, Newyork 8,8790, 8,8990 — 8,8590, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,33, 26,39 — 26,27, Riga —, Schweiz 172,78, 173,21 — 172,35, Stockholm —, Wien 125,27, 125,58 — 124,96, Italien 46,59, 46,71 — 46,47.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,297 Gd., 122,603 Br., Warschau 57,54 Gd., 57,68 Br. Noten: London 25,00¹/₂ Gd., 25,00¹/₂ Br., Berlin 122,197 Gd., 122,503 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 12,864 Gd., 12,896 Br., Kopenhagen 137,143 Gd., 137,497 Br., Stockholm 137,728 Gd., 138,072 Br., Oslo 137,198 Gd., 137,542 Br., Warschau 57,51 Gd., 57,66 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Januar Geld	In Reichsmark 2. Januar Brief	In Reichsmark 31. Dezember Geld	In Reichsmark 31. Dezember Brief
—	Buenos-Aires	1.708	1.712	1.718	1.722
—	Kanada	4.135	4.143	4.135	4.143
5.48 %	Japan	2.055	2.059	2.035	2.053
—	Kairo	20.925	20.965	20.917	20.957
—	Konstantinopel	1.988	1.992	1.975	1.979
5.5 %	London	20.412	20.452	20.401	20.441
5 %	Newyork	4.183	4.191	4.1800	4.1880
—	Rio de Janairo	0.459	0.461	0.461	0.463
—	Uruguay	3.926	3.934	3.926	3.934
5.5 %	Amsterdam	167.73	168.07	168.64	168.98
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.515	58.635	58.495	58.615
7 %	Danzig	81.60	81.76	81.58	81.74
7 %	Helsingfors	10.51	10.53	10.502	10.521
7 %	Italien	21.895	21.835	21.88	21.92
7 %	Jugoslawien	7.418	7.432	7.413	7.427
5 %	Kopenhagen	112.17	112.39	112.09	112.27
8 %	Lissabon	18.81	18.85	18.81	18.85
5.5 %	Oslo	112.56	112.78	112.05	112.27
3.5 %	Paris	16.43	16.52	16.455	16.495
5 %	Prag	12.377	12.397	12.375	12.395
3.5 %	Schweiz	81.23	81.39	81.175	81.335
10 %	Sofia	3.024	3.030	3.024	3.030
5.5 %	Spanien	55.91	56.03	55.64	55.76
4.5 %	Stockholm	112.56	112.78	112.51	112.73
7.5 %	Wien	58.88	59.00	58.86	58.98
8 %	Budapest	73.215	73.355	73.18	73.32
9 %	Warschau	46.90	47.10	46.87	47.075

Züricher Börse vom 2. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,77¹/₂, Newyork 5,1490, London 25,13, Paris 20,28¹/₂, Wien 72,50, Prag 15,23¹/₂, Italien 26,95¹/₂, Belgien 72,06, Budapest 90,25, Helsingfors 12,94, Sofia 3,72¹/₄, Holland 207³/₄, Oslo 138,05, Kopenhagen 138,05, Stockholm 138,60, Spanien 68,75, Buenos Aires 2,12, Tokio 2,52³/₄, Bukarest 3,07¹/₄, Athen 6,70, Berlin 123,02¹/₂, Belgrad 9,12⁷/₄, Konstantinopel 2,41.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,26 Zl., 100 Schweizer Franken 172,10 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., 100 deutsche Mark 211,62 Zl., 100 Danziger Gulden 172,93 Zl., tschech. Krone 26,27 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Januar. Festverzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Zloty) 49,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg. Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 23,10 +. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bk. Kw. Pot. 75,00 B. Herzf.-Viktor. 42,00 G. Tendenz ruhig. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 2. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,25—24,50, Weizen 39 bis 40, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 24—25, Braugerste 27 bis 28,50, Speise-Felderbsen 38—43, Weißbohnen 90—95, Luxus-Weizenmehl 71—74, Weizenmehl 4proz. 61—64, Roggenmehl nach Vorschrift 40—42, grobe Weizenkleie 20—21, mittlere 17—18, Roggenkleie 13,75 bis 14, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 2. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogr. Weizen 35,00—36,50 Zl., Roggen 24,00—24,25 Zl., Mahlgerste 23,00—21,00 Zl., Braugerste 27,00—29,00 Zl., Felderbsen 32,00—33,00 Zl., Viktoriaerbsen 38,00—42,00 Zl., Hafer 19,50—21,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 19,50 Zl., Roggenkleie 17,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 2. Januar. Weizen 130 Pfd., 22,25, Roggen Inland) 15,00—15,20, Roggen 16,75—16,80, Braugerste 15,00—16,25, Futtergerste 14,10—14,75, Hafer (Inland) 13,00—13,50, Hafer mit Prämienschein 14,00—14,50, Roggenkleie 11,50, Weizenkleie 13,50, Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 252,00—253,00, Roggen märk., 72 Kg., 168,50—170,50, Futtergerste 165,00—175,00, Hafer märk. 150,00—158,00.

Weizenmehl 29,75—35,50. Roggenmehl 23,50—26,90. Weizenkleie 11,00—11,25. Roggenkleie 9,50—10,00. Viktoriaerbsen 29,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—28,00. Futtererbsen 21,00—22,00. Peluschken 20,00—21,00. Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 14,00—15,00. Lupinen, gelbe 16,50—17,50. Serradella 26,00—31,00. Rapskuchen 18,40—18,90. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 8,20—8,40. Soya-Extraktionsschrot 17,30—17,70. Kartoffelflocken 14,50—15,10.

Berliner Eiernotiz. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 2. Januar. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 Gr. 18¹/₂, Klasse A über 60 Gr. 17, Klasse B über 53 Gr. 15, Klasse C über 48 Gr. 12; frische Eier, Klasse A über 60 Gr. 14, Klasse B über 53 Gr. 13. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 60 bis 62 Gr. 16¹/₂, 57—58 Gr. 16, leichtere 12¹/₂—15; Russen, große 13¹/₂ bis 14¹/₂, normale 13—13¹/₂; abweichende 12—12¹/₂; kleine, mittel, Schmutzeier 10—11¹/₂. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 14—14¹/₂, große 12¹/₂, normale 10¹/₂—11¹/₂, kleine 9¹/₂, Chinesen und ähnliche 10—13; Kalkeier: normale 9¹/₂—10. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: regnerisch. Tendenz: flau.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 190. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 194, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62—66. Reinsilber für 1 Kilogr. fein 63,50—65,50. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Metalle. Warschau, 2. Januar. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11.00, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech (Grundpreis) 1.72, Kupferblech 5.50—5.80, Messingblech 4—4.80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 2. Januar. In Prag VII zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 13—15,50, ausnahmsweise 16—16,50 inländische Schweine 13,50—15,50, ausnahmsweise 16, polnische 14,50—16, jugoslawische Bagauner 13—13,50; Preise für Lebendgewicht: inländische Schweine 11,20—12, polnische 11—11,30, ausnahmsweise 11,50—11,80, rumänische 10—11, jugoslawische Bagauner 10,50—11. Tendenz erhaltend.

Eine Analyse der neuen Regierung.

Das Warschauer Blatt „ABC" veröffentlicht folgendes interessante Interview, das ein hervorragender Vertreter des „Centrolew", der nicht genannt werden wollte, einem Mitarbeiter des Blattes erteilt hat. Aus dem Stil und dem Inhalte der Darlegungen des befragten Politikers ist übrigens unschwer zu erkennen, daß die treffenden Bemerkungen über das neue Kabinett und über die Hintergründe seines Zustandekommens von einem Manne herrühren, der in einer Partei des Zentrums führend ist und bereits einige ganz hohe Stellungen innegehabt hatte.

Das Gespräch hatte folgenden Wortlaut:

— Was möchten Sie über die neue Regierung bemerken?

— Vor allem will ich darauf aufmerksam machen, daß die Regierung des Herrn Bartel erst nach einer 22 Tage dauernden Regierungskrise gebildet wurde. Eine solch lange Krisenperiode hatten wir nie vorher erlebt. Alle früheren Krisen wurden spätestens im Laufe von zwei Wochen gelöst. Das lohnt sich zu bemerken, um so mehr, als die Sanation bisher das System der Regierungskrisen vor dem Mai zum Gegenstande ihrer Angriffe macht.

— Und Ihre Bemerkungen über die Regierung selbst?

— Wiewohl Herr Bartel in Interviews öfter versichert hatte, daß die „Oberstengruppe" eine „eingebildete Wirklichkeit" sei, unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß sein neues Kabinett, das nur eine neue Abart der Sanation ist, durch ein Kompromiß zustande gekommen ist zwischen den sog. „Sanationsliberalen", zu denen Herr Bartel gehört, und der sogenannten „Oberstengruppe", die trotz der Behauptungen des Herrn Bartel eine „wirkliche Wirklichkeit" ist, wie das übrigens der frühere Ministerpräsident Switalski in seinem letzten Vortrage in der Philharmonie festgestellt hat.

— Wer hat dieses Kompromiß herbeigeführt?

— Es unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, daß dies das Werk des Marschalls Piłsudski ist, bei dem Herr Bartel während der Bildung des Kabinetts täglich vorsprach und dem er Berichte über den Verlauf der Gespräche und seine Absichten erstattete. Unzweifelhaft haben diese vertraulichen Gespräche im Generalinspektorat der Armee in hohem Grade auf die Personalzusammensetzung der Regierung Einfluß gehabt. Die Woche, in der das Kabinett gebildet wurde, war eine Woche des **Kampfes zwischen der Oberstengruppe und den Sanationsliberalen,** die nach einer gewissen Form der Befriedung des Verhältnisses zwischen Regierung und Sejm streben. **Es ist bekannt, daß in der Gruppe der Sanationsliberalen deutliche Bestrebungen vorhanden waren, mit der Oberstengruppe zu brechen und dieser den Einfluß auf die Regierung vollständig zu entziehen. Wenn es anders gekommen ist, so haben dies die Konferenzen zwischen Bartel und Marschall Piłsudski im Inspektorate entschieden.** Man beachte, daß an demselben Tage, als Herr Bartel in dem der „Iskra" erteilten Interview festgestellt hat, daß die Einteilung in die Lager der Obersten und Generäle eine „eingebildete Wirklichkeit" sei, der „Przegląd Wieczorny", der der Oberstengruppe dient, über die „Gruppe des Herrn Bartel" geschrieben hat. Es unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, daß das Interview des Herrn Bartel, das die Kämpfe in der Sanation zu bestreiten versuchte, vom Bestreben diktiert wurde, sich die innere Situation innerhalb der Sanation zu erleichtern.

— Worin trat das Kompromiß zwischen den Sanationsliberalen und der Oberstengruppe in Erscheinung?

— Vor allem in der **Berufung des Obersten Prystor** in die neue Regierung. Es war doch ein öffentliches Geheimnis, daß im Falle des Rücktritts des Herrn Prystor, die PPS der Regierung des Herrn Bartel gegenüber eine wohlwollende Stellung einnehmen würde. Es ist bekannt, daß Herr Bartel seine Beziehungen zur PPS klären wollte. **Offenbar aber haben höhere Faktoren für den Eintritt des Herrn Prystor in die neue Regierung entschieden.**

— Warum?

Wahrscheinlich ist das ein taktischer Zug. Der Angriff der PPS gegen Herrn Prystor wird weiter geführt werden. **Doch ist es zweifelhaft, ob die ganze Zentro-Linke die PPS in diesem Angriff unterstützen wird. Der weitere Kampf der PPS mit Prystor kann zur Zwietracht in der Zentro-Linken führen, zumal da die Christliche Demokratie niemals von dem Regime der PPS in den Krankenkassen entzückt war und die Bauernparteien an den Verhältnissen in der Krankenkasse wenig interessiert sind.**

— Was halten Sie von den Personaländerungen in der Regierung?

— Vor allem ist auf den Rücktritt des Generals Składkowski aufmerksam zu machen. Es ist bekannt, daß General Składkowski in seinen Auftritten einfach und geradezu, vielleicht sogar zu aufrichtig war. Wiederholt sagte er im Sejm mit erstaunlicher Offenheit, daß er das persönliche Vertrauen des Marschalls Piłsudski höher achte, als das Vertrauen des Sejm. Offenbar haben die maßgebenden Faktoren, um leichteres Spiel mit dem Sejm zu haben, es für angezeigt erachtet, den General Składkowski zurückzurufen und ihn durch Herrn Józewski zu ersetzen, der das Vertrauen des Marschalls Piłsudski genießt und zugleich das Vertrauen des Herrn Bartel und der es besser verstehen wird, sich den taktischen Schachzügen, welche dem Herrn Bartel vorgezeichnet sind, unterzuordnen.

— Und die anderen Änderungen?

— **Vor allem ist auf den Rücktritt** des Herrn Car hinzuweisen. **Es war dies eine ungewöhnliche Persönlichkeit: „Die Quelle aller konstitutionellen Zweifelhaftigkeiten", der Mitverfasser des BB-Verfassungsprojekts, der Verfasser des berühmten Dekrets** über das Gerichtswesen, **der Regisseur der Versetzungen** und Änderungen in **den obersten Stellungen im Gerichtswesen.** Seinen Platz hat der Richter Dutkiewicz eingenommen. Eine eher administrativ-juristische, als konstruktive Gestalt. Das würde davon zeugen, **daß Herr Bartel beschlossen hat, das Verfassungsprojekt des BB-Klubs ins Archiv zu legen und ein eigenes Verfassungsprojekt einzubringen.** Aus den früheren Erklärungen des Herrn Bartel ist es bekannt, daß er eigene individuelle Ansichten über eine Revision der Verfassung hat und daß er persönlich der künftigen Verfassung das Gepräge geben will. Herr Dutkiewicz, eine administrativ-juristische Gestalt, wird ihm daran nicht hinderlich sein.

— **Was meinen Sie vom Rücktritt** des Herrn Nieżabytowski?

— **Der Rücktritt des Herrn Nieżabytowski** bedeutet, **daß die Sanationskonservativen den Einfluß auf die Regierung endgültig verloren haben.** Vorher hat man ihnen Herrn Meysztowicz aus der Regierung herausgeschält, jetzt hat man Herrn Nieżabytowski weggenommen. Im Kampfe zwischen den Sanationsliberalen und der Oberstengruppe, der mit einem Kompromiß endigte, haben die Sanationskonservativen am übelsten abgeschnitten.

— Wie wird die Position der neuen Regierung auf dem Sejmterrain sein?

— Ich habe den Eindruck, daß **die Position der Regierung sehr schwierig** sein wird. Die Rechte kündigt weiter die Politik der prinzipiellen Opposition gegen das Nachmaisystem an. Die PPS ist durch das Belassen des Herrn Prystor in der Regierung gereizt. Die Bauernparteien, die zwar über den Rücktritt des Herrn Składkowski und des Herrn Car befriedigt sind, haben keinen allzugroßen Enthusiasmus für die Zusammensetzung der neuen Regierung.

— Worauf aber rechneten die entscheidenden Faktoren bei der Bildung der neuen Regierung?

— **Auf die Geschicklichkeit des Herrn Bartel.** Die wichtigste Sache für die Sanation ist gegenwärtig: über die Sejmsession und die Czechowicz-Angelegenheit hinwegzugelangen, sowie das Budget für 1930/31 zu erhalten.

— Und die Frage der Verfassungsrevision?

— **Hier rechnet man wiederum auf die Geschicklichkeit des Herrn Bartel;** auch ist man sich darüber klar, daß die Erledigung dieser Angelegenheit viel Zeit erfordert, während die Czechowicz-Sache **und das Budget** sofort erledigt werden müssen.

Ein deutscher Meister.

Zu Anselm Feuerbachs 50. Todestag am 4. Januar

Von Gerhard Krause.

Nicht ganz drei Jahre vor seinem Tode schrieb Anselm Feuerbach (unter dem 18. Mai 1877) an seine Mutter, die er heiß liebte, diesen Briefschluß: „. . ich habe heute folgende Grabschrift gedichtet: „Hier liegt Anselm Feuerbach, der im Leben manches malte, fern vom Vaterlande, ach, das ihn schlecht bezahlte.“

Zeigen diese Verse nicht mit erschreckender Deutlichkeit die ganze trostlose Lage des Künstlers, des Kunstmalers im allgemeinen, wie sie sich heute bis zur Katastrophe noch verschlimmert hat? Feuerbach hat seine Lebensjahre hindurch nicht die Anerkennung finden können, die ihm gebührte, und die Deutschen haben ihn, den heute Verstandenen und Gefeierten, nie mit offenen Armen empfangen. Erst heute befassen sie sich mit der Größe seiner Kunst, nehmen ihn in den Kreis der Bewunderten auf und krönen ihn mit Achtung.

Diese Erfahrungen sind schmerzlich, hart, grausam und sehr bitter, noch zehnmal schlimmer für den Idealisten zu ertragen als die materielle Not. Das deutsche Geistesleben hat dabei der Feuerbachschen Familie viele wertvolle, sehbegabte und viel könnende Persönlichkeiten zu verdanken. Ihr Berühmtester, Anselm Feuerbach, fand in seinem Vaterlande die rechte Nahrung für seine Ausbildung, seinen Geist und die Regsamkeit und Genialität seines Schaffens. Der Vater, ein bekannter Universitätsprofessor, erst in Speyer, Anselms Geburtsstadt tätig, dann Professor der Archäologie an der Freiburger Universität, schickte Anselm zunächst an die Kunstschulen von Düsseldorf, München, dann nach Antwerpen, wo er die holländische Malerei kennen lernen sollte. Freilich, dies alles waren nur Irrfahrten. Erst in Paris, bei Couture, ging Feuerbach das rechte, wahre künstlerische Bewußtsein auf, und er fand rechten Boden für Begabung und Können, bis schließlich Italien, Rom, wohin er sich wandte, als Einsamer von allen, nur nicht von der Mutter getrennt, 1856 sein Schicksal wurde.

Hier, im schönen Rom, schüttete er sein ganzes Herz aus, und die Kunst hob es auf. Hier entstanden jene bewunderungswürdigen, schlichten, stillen Kompositionen, die den Schaffensreichtum eines begnadeten Meisters voll und ganz erkennen und erleben lassen, hier auch fanden die Werke Widerhall und Glauben, und aus dem verlassenen Maler wurde der innerlich gefestigte Meister und Beherrscher seiner Kunst.

Was ist es für eine Kunst? Dem Fernstehenden offenbart sie ein herrlich reines Wesen, eine wundersame harmonische Geschlossenheit und Weichheit. Seine Kunst ist wie ein stiller Abendsee, über den ein Nachen streift und aus dem ein Mädchenlied ertönt. Hat von alledem nicht das bekannte Gemälde: „Iphigenie“ Odem und Glanz? Kennt man nicht die strömende Zartheit des Bildes „Orpheus und Eurydike“, Zartheit, in der Angst und Schicksal liegt? „Hafis am Brunnen“, das oft gesehene „Paolo und Francesca“, in dem soviel Liebessanftmut und Empfindungsfülle liegt, dann „Bacchus und Silen“ — — alle diese Kompositionen haben doch eine großartige Schöpferkunst in sich, die Größe und Tiefe der Anschauung verrät. Und wie bietet sich keusch, jungfräulich und vornehm die gestaltete Nacktheit, namentlich die der Kinderkörper, dar, wie vielseitig zeigt sich der große Künstler Feuerbach wieder, wenn er mit der Schärfe seines Blicks sich der Porträtkunst zuwendet und „Nanna“, in verschiedenen Posen, das „Bildnis der Mutter“ malt, seiner eigenen Mutter, an der er sein Leben lang hing, die ihm ihre tiefen, dunklen Augen gab, den Feuerblick, den Feuerkopf, den Anselm Feuerbach in seinem Selbstporträt so deutlich betonte. — War Feuerbach nicht das, was man eine Doppelbegabung nennt? Er war nicht Maler allein, er legte auch wesentliche Bekenntnisse in Versen und anderen dichterischen Formen nieder, und es gibt von ihm wundervoll wahre, belebte Aussprüche, Erklärungen über den Begriff Liebe u. a. m. Er, der sagte, daß die wahre Liebe alle Tugenden mit sich führe, er hat vorerst diese Liebe seiner Kunst uneingeschränkt geopfert! — Diese Kunst ist durchaus deutsch empfunden, wiewohl sie doch ganz andere Lehrmeister hatte. Aber es ist bezeichnend: im Letzten wird Feuerbach doch nur von den Deutschen verstanden werden können, und damit machen sie gleichsam ein Unrecht wieder gut. Sich Feuerbachs Kunst lebendig vor Augen und Seele zu führen, dazu möge sein fünfzigster Todestag Anlaß sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Niederschlagsneigung an.

Aufklärung des Ueberfalls auf den Lehrer Auch.

Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Überfall, der auf den Lehrer Auch in Sienno verübt worden ist. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, drangen eines Abends drei maskierte Männer in die Wohnung des Lehrers ein. Als dieser sich den Fremden zuwandte und sie nach ihrem Begehr fragte, hob der eine der Eindringlinge einen Revolver und gab drei Schüsse auf ihn ab. Zwei davon verletzten den Lehrer an der Schulter und in der Lunge, so daß eine Operation notwendig war.

Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern blieben zunächst erfolglos, konnten jedoch allmählich eine bestimmte Richtung annehmen, da es sich bei dem Überfall offensichtlich um einen Racheakt handelte. Jetzt ist es gelungen, einen der Täter zu verhaften. Es ist dies der 21jährige Landarbeiter Alexander Korzenski aus Magdalenowo bei Bromberg. Wie festgestellt worden ist, hat der Verhaftete bereits eine längere Gefängnisstrafe wegen Teilnahme an einem Banditenüberfall verbüßt.

Als er verhaftet werden sollte, stellte er dem Beamten tätlichen Widerstand entgegen und seine Familie bedrohte den Polizisten und wollte ihn entwaffnen. Nachdem Verstärkung herangeholt worden war, wurde der Bandit festgenommen und in das Bromberger Gefängnis eingeliefert.

Bei seiner Gegenüberstellung mit dem Lehrer Auch erkannte dieser in dem Festgenommenen einen der Täter wieder. Die Polizei ist bemüht, die anderen Banditen festzunehmen.

---

§ **Eine wenig erfreuliche Neuerung** haben die hiesigen Post- und Zollbehörden zur Durchführung gebracht. Postsendungen, die der Verzollung unterliegen, wurden bisher auf dem Hauptpostamt in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) zur Abfertigung gebracht. Die Lage des Hauptpostamtes im Mittelpunkt des Geschäftsviertels unserer Stadt ermöglichte den Kaufleuten eine schnelle Abholung und Erledigung der Sendungen. Nunmehr ist eine Änderung eingetreten, die von der Geschäftswelt keineswegs freudig begrüßt worden ist. Und zwar werden seit dem 1. Januar d. J. die zollpflichtigen Postsendungen in dem Postamt auf der Bahnhofstraße erledigt. Jeder Geschäftsmann muß nun täglich einen Boten dorthin senden, um zu erfahren, ob irgend eine Sendung für ihn eingetroffen ist. Tut er das nicht, so kann er erst am nächsten Tage die Sendung vom Hauptpostamt abholen lassen. Das bedeutet zweifellos Arbeitszeit- und Kraftverlust und damit natürlich Schädigung des Unternehmers. In dieser schweren Zeit, wo der Kaufmannsstand ebenso wie Gewerbe und Industrie alle Kräfte anspannen müssen, um sich über Wasser halten zu können, in dieser Zeit eine weitere Belastung der genannten Stände durch derartige Neuordnungen vorzunehmen, für die nicht einmal eine ersichtliche Begründung vorliegt, ist unerfreulich. Die Zoll- wie die Postbehörde würde den schwer ringenden Ständen ein großes Entgegenkommen zeigen, wenn sie diese neue Anordnung wieder rückgängig machen und den alten Zustand wieder einführen würde, der sich als äußerst praktisch und rentabel erwiesen hat.

§ **Die Überstundenhonorare für Lehrer.** Auf Grund einer Verfügung des Kultusministeriums sollen sich die Lehrerhonorare für Überstunden seit Beginn des Schuljahres 1929/30 nach dem Dienstgrad richten. Sie werden also bei der 4. und 5. Gruppe höher sein als bisher. Verluste, die durch das sogenannte Sanierungsgesetz vom 22. Dezember 1925 entstanden sind, werden nicht berücksichtigt.

§ **Ein Pferde- und Viehmarkt** findet am 7. Januar um 8 Uhr morgens auf dem Viehmarkt statt.

§ **Verhaftet** wurde hier in Bromberg der wegen Veruntreuung steckbrieflich verfolgte Bogacki. Er hatte ein Motorrad unterschlagen und befand sich damit auf einer Reise durch Polen. Als er hier einen Herrn bat, bei ihm übernachten zu dürfen, machte dieser der Polizei Meldung, die sofort die Verhaftung vornahm.

§ **Ladendiebstahl.** Aus dem Geschäft des Kaufmanns Paul Steinert, Schleinitzstraße (Chrobrego) 7, stahl ein im Laden befindlicher angeblicher Käufer einen Anzug und andere Gegenstände.

§ **Schaufensterscheibe zertrümmert.** In der Nacht zum 3. d. M. zertrümmerten unbekannte Täter die Schaufensterscheibe des dem Kaufmann Wesołowski gehörenden Geschäfts im Hause Poststraße (Batorego) 2. Die Nachforschungen der Polizei konnten den oder die Täter bisher nicht feststellen.

§ **Kindesleichenfund.** Bei der Reinigung einer Toilettenanlage im Hause Schubinerstraße 25 wurde die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

§ **Einbrecher** drangen mit Hilfe von Dietrichen in das im Hause Posenerstraße (Poznańska) 1 gelegene Geschäft des Friseurs Anastasius Radziński ein. Die Diebe legten sich bereits Wäsche und Handwerkszeug zusammen, um damit zu entfliehen. Sie müssen aber gestört worden sein, denn sie suchten mit einer Haarschneidemaschine, einigen Rasiermessern das Weite und ließen den Hauptteil ihrer Beute zurück.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Trunkenheit und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

St. Elisabeth-Verein und Kath. Frauenbund. Wohltätigkeitsfest zum Besten der Armen Montag, den 6. Januar 1930 (Heil. Drei Könige), Anfang 5 Uhr, im Zivilkasino. Konzert, Chorgesang, Solis, Singspiel, Reigen, Vorträge. Zwischen den einzelnen Vorträgen Tanz. Büfett, Jap. Moccastube, Winzerdiele usw. Eintritt pro Person 1,50 und 2 Złoty. Die für das Büfett gütigst gespendeten Speisen, Torten usw. werden am selben Tage bis 4 Uhr im Zivilkasino entgegengenommen. (16090

Cäcilienverein. Sonntag und Montag: Chorgesang. Pünktliches Erscheinen erwünscht. 577

D. G. f. K. u. W. **Heute 8 Uhr im Zivilkasino volkstümliches Konzert.** Oskar Besemfelders reife Kunst verspricht einen Abend reiner Freude. Jugendfrische, warmblütige Begeisterung für die Sache, die fortreißend auch auf den Hörer wirkt, ein belebtes Mienenspiel, gepflegte Aussprache, glänzende stimmliche Mittel und die absolute Beherrschung aller Wirkungen eines klangvollsten Instrumentes heben Besemfelder in die erste Reihe der Sänger zur Laute. Die ganz billigen Preise (Sitzplatz 2.50, 2.—, 1.— Złoty) wollen allen Freunden des deutschen Liedes die Teilnahme an diesem Abend ermöglichen. Karten sind noch in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse zu haben. 576

* * *

* **Mrotschen** (Mrocza), 30. Dezember. Eine Holzauktion veranstaltet die Oberförsterei Runowo am 9. Januar 1930, vormittags 9.30 Uhr, im Lokal Pajzderski in Mrotschen. Zum Verkauf gelangt Brennholz der Försterei Dąbrowiec.

* **Argenau** (Gniewkowo), 2. Januar. Am 27. Dezember stürzte der auf seinem Rade aus Eigenheim heimkehrende Juljan Swidrowicz infolge der auf der Chaussee herrschenden Glätte derartig unglücklich vom Rade, daß er sich ziemlich erhebliche Verletzungen am ganzen Körper sowie einen Bruch des rechten Armes zuzog.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 2. Januar. Ein Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Dorfe Niewolno. Der beim Besitzer Andrzejewski angestellte Anton Różański geriet infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Einlegen von Stroh in das Getriebe der Häckselmaschine, so daß ihm die rechte Hand abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhause des Roten Kreuzes in Gnesen gebracht, wo ihm der Arm bis zum Ellenbogen amputiert werden mußte. — An Kohlengasen erstickt ist hier der Gärtnerlehrling Franz Zgoda. Der verunglückte Knabe hatte den Auftrag, den Ofen im Treibhause einzuheizen, was er auch ausführte, ohne jedoch nachträglich den Ofen dicht zu schließen. Er war der einzige Sohn einer armen Witwe.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. Januar. Auf dem Dominium Lesniewo brannte gestern abend eine große viertennige Scheune, die zu dreiviertel mit ungedroschenem Getreide gefüllt war, nieder. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Von der Polizei wurden sofort Ermittelungen aufgenommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Von den Gemeindeortschaften Kolatta, Bitterfeld und Jerzyn wurden auf der Treibjagd von 14 Schützen 128 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 16 Hasen wurde der Landwirt Radtke in Kolatta.

* **Birnbaum** (Międzychód), 1. Januar. Gestohlen wurden am Sonntag während der Abwesenheit des Besitzers zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags aus dem Geschäft der Firma H. Szubczyński Nast. Br. Korona 360 Złoty in bar und außerdem Schmucksachen im Gesamtwerte von rund 2500 Złoty. — In eine hiesige Gastwirtschaft kam am Montag abend ein Mann und kaufte einen Viertelliter Czysta. Er sagte, daß er mit deutschem Gelde zahlen wolle, und gab einen Fünfmarkschein, worauf der Wirt 3,40 Złoty zurückzahlte. Nach kurzer Zeit erschien ein anderer Mann, der sich auch für einen Fünfmarkschein Zigarren kaufte. Der Gastwirt merkte erst später, daß er betrogen worden war, denn beide Scheine sind längst aus dem Verkehr gezogen.

* **Posen** (Poznań), 3. Januar. Ausschreitungen in der Silvesternacht. Der Übergang vom alten ins neue Jahr hat sich nach Berichten des „Kurjer Poznański“ nicht ohne Zwischenfälle vollzogen. Abgesehen von Kommunistenansammlungen an verschiedenen Punkten der Stadt kam es zu einem bedauernswerten Zwischenfall auf der früheren Fischerei. Dort wurde in bestialischer Weise ein Kriminalbeamter vom VI. Kommissariat, Kazimierz Wittig, vom Mob übel zugerichtet. Der verletzte Kriminalbeamte schleppte sich mit dem Rest seiner Kraft nach dem Petriplatz, wo er wieder von halbwüchsigen Burschen überfallen und geschlagen wurde. In der Breslauer Straße kamen endlich Schutzleute zu Hilfe, die ihn befreiten und ins Stadtkrankenhaus brachten. Es stellte sich heraus, daß Wittig eine ganze Reihe ernster Wunden am Kopf und am ganzen Körper davongetragen hatte. Außerdem ist ihm eine Hand angeschossen worden. Ein Radaubruder sammelte, nachdem er im Krankenhaus verbunden worden war (bei einer Schlägerei in der Piekary [früher Bäckerstraße] hatte er Verletzungen erlitten) ein Dutzend Halbwüchsige um sich, und machte sich daran, Straßenlaternen auszulöschen. In der Piekary 9 wurde ein stummer Portier heruntergerissen und in Stücke geschlagen. Dann stattete man der St. Martinstraße einen Besuch ab, um auch dort für Finsternis zu sorgen. Die Polizei und die Rettungsbereitschaft hatten arbeitsreiche Stunden. Auch das Militär war zur Sicherung herangezogen. Der frühere Wilhelmplatz wurde mit Hilfe von Fuß- und berittener Polizei um Mitternacht von der dort lärmenden Menschenmenge gesäubert.

Freie Stadt Danzig.

* **Mädchenmord.** Ein entsetzliches Verbrechen wurde am Donnerstag vormittag entdeckt. Die 26 Jahre alte Tochter Erika des Gutsbesitzers Flindt in Langenau wurde seit dem 28. Dezember vermißt. Die junge Dame hatte ihren Verlobten nach den Feiertagen nach Marienburg zurückbegleitet. Da sie nicht gleich zurückkehrte, nahm man an, daß sie bei Verwandten in Marienburg geblieben sei, und fragte brieflich an. Am Donnerstag vormittag erreichte den Vater eine Karte aus Marienburg, in der mitgeteilt wurde, daß die Braut am 28. Dezember wieder zurückgefahren sei und an demselben Tage, abends um 8 Uhr 13, in Zipplau eingetroffen sein müsse. Daraufhin machte man sich sofort in größter Besorgnis auf die Suche, auf dem Wege von Langenau nach dem Bahnhofe Zipplau. In der Kladau zwischen der Eisenbahnlinie Danzig—Dirschau und der Chaussee, etwa hundertundfünfzig Meter von einem Steg entfernt, wurde die Leiche im Wasser schwimmend aufgefunden. Die Kladau hat nur eine Tiefe von 50—60 Zentimeter und wird nur stellenweise bis zu 1,50 Meter tief. An einer solchen tieferen Stelle wurde die Leiche gefunden. Man benachrichtigte gegen 10 Uhr die Kriminalpolizei, die sofort die Mordkommission nach Zipplau entsandte. Der Befund der Leiche ergibt klar, daß ein Sittlichkeitsverbrechen vorliegen muß. Die Kleidungsstücke der Unglücklichen waren zerrissen. Bei den Nachforschungen fand man in der Nähe der Fundstelle weitere Fetzen der Kleidung, die Handtasche und den Hut der Ermordeten. Die Handtasche war nicht beraubt. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei werden mit größtem Eifer betrieben. Die Kriminalbeamten weilten am Donnerstag bis spät in die Nacht in Langenau. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Infolge des regnerischen, schlechten Wetters sind leider etwaige Spuren des Verbrechens verwischt worden. So gelang es trotz langer Spürarbeit nicht, den eigentlichen Tatort genau zu ermitteln. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein, 2. Januar. Am Silvestertage um 20.07 Uhr überfuhr der Personenzug 107 auf der Strecke Insterburg—Tilsit zwischen Insterburg und Blumenthal einen Personenomnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden vier Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt. Der Überweg ist mit Schranken versehen; die Schranke war aber nicht geschlossen. Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Bei dem Unfall entgleisten die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Januar.

Krakau + 2,40, Zawichost + 1,42, Warschau + 1,25, Płock + 0,44, Thorn + 0,09, Fordon + 2,47, Culm + 0,58, Graudenz + 0,42, Kurzebrak + 0,60, Pickel — 0,20, Dirschau — 0,52, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 3

Marianne Wiegand
Adolf Eberlein
Verlobte

Trzaski — Olszewice
Silvester 1929. 569

Meine Verlobung mit Frl. **Marianne Wiegand**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Carl Wiegand und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin Selma Wiegand geb. Berkling, beehre ich mich bekanntzugeben.

Adolf Eberlein.

Olszewice, Silvester 1929
pow. Inowrocław.

Als Verlobte grüßen
Frieda Lauber
Paul Siegler

Połętowo 107 Niemszyn

Ert. **polnisch. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 132

Wo kann jg. Mann die
Massage
erlernen?
Offerten unter **U. 572** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Telefon 936
Lastauto zu vermieten. 119

Lampen
J. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7

MERCEDES

Des grossen Andranges wegen

konnten wir nicht alle Kunden bedienen, kommen Sie noch heute, Sie finden gute Waren zu Spottpreisen. 15923

Total-Ausverkauf!
wegen Liquidation!
Mercedes, Mostowa 2.

Am 2. Januar wurde unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hans Kenzler

nach schwerem Leiden von uns genommen.

Irmgard Kenzler geb. **Kenzler**
Otto Kenzler
Waldtraut Kießel geb. **Kenzler**
Willi Kenzler
Dr. Fritz Kießel
und 2 Enkelkinder.

Krzewina v. Kaczory, Leipzig.

Die Beisetzung findet am 6. Januar, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 557

Charakter-Schicksals-deutung
15660 wahr, treffend, aufschlußreich. Nur schriftlich. Geburtsdatum angeben.
J. Wostal
Gniewkowo
Kilińskiego 37

Dampf-Pumpen
für Kesselspeisung u. alle and. Zwecke

Danziger Werft

Danzig, Werftgasse 4, Tel. 23441.
Warszawa, ul. Jasna Nr. 11 m 5. Tel. 99-18.
Łódź, ul. Traugutta 9, Tel. 41-83.
Poznań, ul. Słowackiego 18, Tel. 77-85.
Kraków, ulica Wiślna 12, Tel. 30-49.
Katowice, ul. Wita Stwosza 3.
Lwów, ulica Podleskiego 7, Tel. 48-88.
Lublin, Krak. Przedmieście Nr. 56 m 8. Tel. 9-62.
Równe, ulica 3-go Maja 50, Tel. 307.
Wilno, ul. Jagiellońska 9 m 12, Tel. 8-84. 12270
Gdynia, Firma **St. Leszczynski.**

P. i A. Goede
Maschinen - Reparatur - Werkstatt
Tel. Nr. 8. **Więcbork.** Gegr. 1898.

Reparaturen an sämtlichen landw. u. industr. Maschinen unter eigener fachmännischer Aufsicht auf Grund 30 jähriger Erfahrung. 15775

Riffeln von Mahl- und Schrotmühlenwalzen, sachgemäß und sauber ausgeführt.

Handel von Maschinen aller Art für Industrie und Landwirtschaft.

Autogen. Schweissen u. Schneiden.

Danksagung.

Allen, die uns soviel Mitgefühl erwiesen und an der Beerdigung des

Sanitätsrat Dr. Władysław Ziętak

teilgenommen haben, so dem Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung, dem Aerzteverband Westpolens, Bezirk Bydgoszcz, den Beamten der Sanitätsabteilung des Magistrats der Stadt Bydgoszcz und allen anderen, sowie den Verwandten und Bekannten und auch für die niedergelegten Kränze sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott.

Frau mit Tochter
und Familie.

Bydgoszcz, 31. Dezember 1929.

Prima ober-schlesische
KOHLEN
Hütten-
KOKS
BRIKETTS
Kloben- und Klein-
HOLZ
15546 bietet an:
G. Schroeder Nacht.
O. Gloeckel
Pomorska 16, Tel. 1775

Töpferarbeiten
werden saub. u. billig ausgeführt. J. Rodawski, Chrobrego 13, 3 Tr. 6717

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

Nach dem Jahresabschluß
brauchen Sie wieder

neue Kontobücher!

Wir empfehlen Ihnen unser Lager an:

Hauptbüchern
Kontokorrentbüchern
Kladden
Amer. Journalen
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobüchern
Registerbüchern

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber u. preiswert.

A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 — BYDGOSZCZ — Jagiellońska 16

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr. = T. = Freitaufen.
Sonntag, den 5. Jan. 30. (S. n. Epiphanias).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach. 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag, vorm. ½11 Uhr Uebungsstd. d. Kirchenchors im Konfirmandensaale der Pfarrkirche. — Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Franenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. — Der Kindergottesdienst fällt aus. — Nachm. ½4 Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blaukreuzversammlung.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Montag (Epiphanias), vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagschule. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Pred. Gnauk. Montag, vorm. 10 Uhr und nachm. ½ Uhr Brüdertagung. — Abds. 7½ Uhr Allianz-Gebetswoche.

Baptisten-Gemeinde. Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kdr.-heim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — ½12 Uhr Kindergottesdst.

Cielle. Vorm. 11 Uhr Außengottesdienst in Netzort, Nachm. 3 Uhr Gemeindefeier in Zielonke.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst* in Hammer. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. anschließend Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Friedenthal.

Znin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, lks 11094

Kutsch- und Arbeitsgeschirre
in groß. Auswahl habe stets am Lager, sehr billig zu verkauf. Auch nehme **Sattler- u. Tapeziererreparaturen** an
Zybertowicz, 6987
Bydgoszcz, Kujawska 29.

Ia Landleberwurst
und täglich frische 15708
Wiener Würstchen
empf. **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 5. Januar 30
nachm. **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Hänsel u. Gretel
ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Cläre Biedermann
Musik zusammengestellt von Wilh. von Winterfeld.

Abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!
zum ersten Male:
Perlenkomödie
Ein Spiel in 4 Akten von Bruno Frank.

Eintrittskarten für Abonnenten Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1, 2—3 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Montag, 6. Jan. 1930,
nachmittags **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Hänsel u. Gretel
Abends 8 Uhr:
Ehrenabend für Max Genth anläßlich seines
300.
Auftretens
zu ermäßigten Preisen:
„Friederike"
Singspiel in 3 Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner
Musik v. Franz Lehár
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg.

532 **Die Leitung.**

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano pod nr. 3 odnośnie do

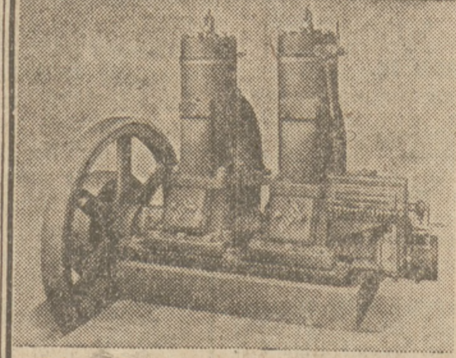
Bankverein

spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sępolnie, zmianę firmy spółdzielni, która brzmi „Bankverein Sępolno Bank Spółdzielczy z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sępolnie." 540

Sępolno, dnia 14. grudnia 1929.

Sąd Grodzki.

Willi Kirchhoff,
Bydgoszcz
Zivil-Ingenieur. Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227.



Dieselmotoren, kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.
Kleinmotoren, 2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.
Wasserturbinen u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.
Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 15703

Achtung! Jagdbesitzer!

Blutauffrischung muß sein, diese verhindert Seuche u. Degeneration des Wildes. Wartet nicht lange, die Fangzeit ist kurz. Verlangt Preislisten. Kalksalzlecksteine haben sich glänzend bewährt, um eine starke Körperkonstruktion des Wildes, eine kapitale Geweih- und Gehörnbildung zu erzielen, um Nasenbremsen, Lungen, Leber- und Eingeweidewürmer sowie Verbiß und Schälschäden zu verhüten.

Stets vorrätig.

Eugen Minke, Poznań, Gwarna 15 Tel. 2922.
Przedstawiciel na Polskę: fy. Julius Mohr jr., Ulm a. D. Fr. Hořáček-Martinice (Böhmen). 560

Tanz-Unterricht
Die neu. Kurse, Tänze modernst. Stils beginnen
Donnerstag, den 9. Januar.
Privatstunden jeder Zeit. 15820
Anmeldung. werd. täglich entgegengenommen.
M. Toeppe, Tanzlehrerin,
Gamma 9, Ecke Dworcowa.

Holzauktion.
Am Mittwoch, dem 8. Januar
um 11 Uhr vormittags
verkauft im Gasthaus in **Borzenkowo** (Hammer), p. Maksimiljanowo, **Gut Łącznica**

Brennholz
und zwar: 574
150 Meter Rollen (wałki) und
350 Haufen Reisig II. u. III. Klasse



Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 15753
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Reparaturen
an
Landmaschinen u. Geräten
sowie
industriellen Anlagen

aller Art bitten wir, uns schon jetzt zu übertragen, damit die Fertigstellung rechtzeitig zur Gebrauchszeit erfolgen kann. 555

Schrotmühlenwalzen
werden sorgfältigst aufgeriffelt.

A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Maschinenfabrik, **Tczew** (Dirschau).
Erfahrene Monteure stehen jederzeit zur Verfügung.
:-: **Großes Ersatzteillager.** :-:

Brennholz
Kloben, Knüppel, Stubbenholz desgleichen größere Posten Stangenhaufen verkauft zu günstigen Zahlungsbedingung. ab Wald u. franco Waggon Ostromecko. 15993

Gräflich v. Alvensleben-Schoenbornsche Oberförsterei, Ostromecko, pw. Chełmno

---

Gräfl. Forstverwaltung Gartowice
verkauft am **Donnerstag, d. 9. Januar** 1930, vorm. 10 Uhr im Lokale **Delewski**, **Gartowice**,

Brennholz
nach Vorrat aus dem Schutzbezirk Grabowic gegen Barzahlung. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 510

Die Forstverwaltung.

Die Beleidigung
die ich dem Tischler Herrn **Otto Görtz** zugefügt habe, 564
nehme ich zurück.
G. Dittmer.

Kino „Paw" 561 **Heute Premiere:**
Krasińskiego Nr. 3

„Der starke Mensch"

Ein großer Film nach der Erzählung **Przybyszewski's.**
Dieser Film wird in Kürze in den **zwei größten Kinos Berlins** vorgeführt.
Täglich **drei Vorstellungen: 5½, 7½, 9 Uhr.**